Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Durlacher Tagblatt. 1920-1964
# 1932

124 (31.5.1932) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 124
Zweites Blatt

# Durlacher Tageblatt

Dienstag
31. Mai 1932

## Kurze Tagesübersicht

**Der überraschende Rücktritt des Kabinetts Brüning ist auf den Wunsch Hindenburgs, eine politische Neuordnung vorzunehmen, zurückzuführen.**

*

**Die Besprechungen Hindenburgs mit den Parteiführern haben bereits begonnen, die Sozialdemokraten und von den Nationalsozialisten Hitler und Goering waren bereits bei Hindenburg.**

*

**Man erwartet, daß Hindenburg nach Abschluß der Parteiführer-Empfänge eine politisch nicht gebundene Persönlichkeit der Rechten mit der Kabinettsbildung beauftragt.**

*

**Die Regierungskrise in Berlin, knapp drei Wochen vor Lausanne, hat eine überaus ernste Lage geschaffen. Man erwartet ein Uebergangskabinett und später Neuwahlen zum Reichstag, um klare Verhältnisse zu schaffen.**

*

**Die ausländischen Pressestimmen zum Rücktritt des Kabinetts Brüning sprechen von einer Krise allererster Größe.**

*

**Der politische Generalstreik in Spanien kann als gescheitert angesehen werden.**

*

**Nach dem Rücktritt des Kabinetts Brüning empfing der Reichspräsident zunächst den Reichstagspräsidenten Loebe, die Führer der S.P.D. und anschließend die Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler und Hauptmann a. D. Göring. Die Aussprache mit den Nationalsozialisten war sehr eingehend und dauerte etwa eineinhalb Stunden. Die Besprechungen zielen anscheinend auf die Bildung einer überparteilichen Regierung ab, die durch Fachleute ergänzt wird. Parlamentarisch soll sie vom Zentrum bis zur Rechten unter Einschluß der Nationalsozialisten reichen. Die Empfänge werden Dienstag vormittag fortgesetzt. Mit der Betrauung einer Persönlichkeit zur Regierungsbildung ist kaum vor Mittwoch zu rechnen.**

*

**Der „fliegende Cowboy", Browne, der in Seattle zu einem Ueberseeflug nach Tokio gestartet war, stürzte kurz nach dem Start ab. Er und sein Mechaniker konnten sich durch Fallschirmabsprung retten, während die Maschine brennend ins Meer stürzte.**

*

**Zum Präsidenten der Akademie der Künste wurde anstelle von Max Liebermann der Komponist Max von Schillings gewählt.**

*

**Auf einer Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes der Zentrumspartei wurden dem zurückgetretenen Reichskanzler Brüning und Reichsarbeitsminister Stegerwald wärmster Dank und Anerkennung der Partei ausgesprochen.**

## Ein Rückblick

### Brünings Kabinett und seine Arbeiten

**Berlin,** 30. Mai. Reichskanzler Dr. Brüning ist nach seinem heutigen Rücktritt genau zwei Jahre und zwei Monate im Amte gewesen. Nach dem Sturz des Kabinetts Müller am 27. März 1930 gelang es ihm, sein erstes Kabinett zu bilden, das bis zum 7. Oktober 1931 im Amte blieb. Schon wenige Monate nach der Bildung seines ersten Kabinetts, das bei der Ablehnung des bei seiner Vorstellung eingebrachten Mißtrauensvotums über eine Mehrheit von 66 Stimmen verfügen konnte, kam es zur ersten personellen Veränderung insofern, als der damalige Reichsfinanzminister Professor Moldenhauer zurücktrat und am 26. Juni 1930 durch Reichsfinanzinister Dr. Dietrich ersetzt wurde. Die Arbeiten des Kabinetts Brüning standen von Anfang an im Zeichen der schweren Wirtschaftskrise. Die **erste große Notverordnung** vom 16. Juli 1930 hatte daher auch heftige **parlamentarische Kämpfe zur Folge, die zum Beschluß der Aufhebung der Notverordnung führte, woraufhin der Reichstag aufgelöst wurde.** Die Neuwahlen fanden am 14. September statt und ergaben ein außerordentlich starkes Anwachsen der Nationalsozialisten. Trotzdem konnte sich das Kabinett Brüning auch weiterhin im Reichstage behaupten, nachdem es ein neues Finanz- und Wirtschaftsprogramm aufgestellt hatte. Kurz vor dem Erlaß der **zweiten großen Notverordnung** kam es noch zum Abschwenken der Wirtschaftspartei, die ihren Vertreter im Kabinett, den Justizminister Dr. Bredt, zurückzog. Die zweite Notverordnung wurde sodann am 1. Dezember 1930 veröffentlicht. Nach der Bereisung der deutschen Ostgrenzen in den ersten Januartagen 1931 wurden die Verhandlungen mit Oesterreich eingeleitet, die am 31. März 1931 zur Veröffentlichung des **deutsch-österreichischen Zollpaktes** führten. Diese Zollvereinbarungen hatten lebhafte politische Auseinandersetzungen zur Folge, die durch Ueberweisung des Zollabkommens an den Haager Gerichtshof zunächst abgeschlossen werden konnten. Es setzte jetzt die Vorbereitungszeit der großen internationalen Verhandlungen ein. Reichskanzler Dr. Brüning reiste mit Reichsaußenminister Dr. Curtius nach Chequers, wo es zur ersten Fühlungnahme mit den englischen Staatmännern kam, was dann im Verlaufe des Sommers 1931 weitere Ministerbesuche zur Folge hatte. Diese außenpolitischen Fragen wurden zunächst durch die **finanzielle Entwicklung** Deutschlands etwas in den Hintergrund gedrängt, folgte doch der Inkraftsetzung des Hoover-Moratoriums vom 10. Juli 1931 die berühmte Danat-Nacht vom 13. zum 14. Juli, in der die **Notverordnung betreffend die Reichsgarantie für die Danatbank** sowie die anschließenden Bankfeiertage beschlossen wurde, was eine Reihe weiterer Notverordnungen über den Devisenverkehr, über den Zahlungsverkehr, die Presse, die Kapital- und Steuerflucht und die Auslandspaßgebühren zur Folge hatten. Ende Juli wurde sodann das Reiseprogramm fortgesetzt und Brüning und Curtius fuhren zunächst nach Paris, um mit Laval und Tardieu zu verhandeln und die anschließende Londoner Konferenz vorzubereiten. Am 26. Juli besuchte der amerikanische Staatssekretär Stimson Berlin, am 27. Juli trafen Macdonald und Henderson in Berlin ein und am 7. August reisten Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius nach Rom, wo das Besuchsprogramm zunächst seinen Abschluß fand. Die französischen Staatsmänner Laval und Briand trafen am 31. August zu ihrem Gegenbesuch in Berlin ein, während der italienische Außenminister Grandi in Vertretung des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini den Gegenbesuch der italienischen Regierung am 25. Oktober 1931 in Berlin abstattete. Im Verfolg der internationalen Auseinandersetzungen um die deutsch-österreichischen Zollvereinbarungen kam es am 6. Oktober 1931 zum **Rücktritt des Reichsaußenministers Dr. Curtius** und einen Tag später zur **Gesamtdemission des ersten Kabinetts Brüning.** Dr. Brüning wurde sofort mit der Neubildung der Regierung beauftragt und es gelang ihm schon in zwei Tagen, sein neues Kabinett zu bilden, das nur einige Veränderungen gegenüber dem ersten Kabinett aufwies, insofern als Professor Warmbold zum Reichswirtschaftsminister, der bisherige Staatssekretär Joel zum Reichsjustizminister und der Reichswehrminister mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsinnenministeriums beauftragt wurde. Bei seiner Vorstellung vor dem Reichstag gelang es Dr. Brüning, sich wiederum eine Mehrheit zu sichern und den Reichstag sodann bis zum 23. Februar 1932 zu vertagen. Am 8. Dezember 1931 wurde **die vierte Notverordnung** veröffentlicht, die zu gleicher Zeit einen Burgfrieden bis zum 3. Januar 1932 verkündete. Die ersten Monate des neuen Jahres standen vollkommen im Zeichen der Vorbereitung der **Reichspräsidentenwahl,** wo Dr. Brüning zunächst den Versuch machte, auf parlamentarischem Wege die Verlängerung der Präsidentschaft Hindenburgs durchzusetzen, was aber scheiterte, da sowohl Hitler als auch Hugenberg diesen Weg ablehnten. Es kam am 13. März zum ersten und am 10. April zum zweiten Wahlgang, wobei Reichspräsident von Hindenburg wiedergewählt wurde. Am 13. April unterzeichnete der Reichspräsident eine **Notverordnung,** durch die **die SA. und SS. allgemein verboten wurden.** Im Anschluß daran richtete er in einem Schreiben an den Reichsinnenminister die Forderung, eine genaue Untersuchung über die Verhältnisse bei den übrigen Wehrorganisationen anzustellen und nötigenfalls die gleiche Behandlung angedeihen zu lassen. Die innerpolitische Situation nahm im Verfolg der allgemeinen wirtschaftlichen und internationalen Verwicklungen immer kompliziertere Formen an, wozu schließlich auch noch der Ausgang der Preußenwahlen und das damit verbundene starke Anwachsen der Nationalsozialisten nicht unwesentlich beitrug. Dem Ausscheiden Warmbolds aus dem Reichskabinett folgte schließlich die Ankündigung, daß der Reichswehrminister von seinem Amte zurücktreten wolle, um sich ganz den Arbeiten des Reichsinnenministeriums zu widmen. Die letzte Tagung des Reichstages endete wiederum mit der Ablehnung der eingebrachten Mißtrauensvoten gegen das Kabinett, doch konnte über die eingebrachten Einzelmißtrauensvoten nicht abgestimmt werden, da die Zwischenfälle im Reichstagsrestaurant die Tagung auffliegen ließen. In der Folgezeit hat sich nun das Kabinett mit der Ausarbeitung der Maßnahmen zur **Sanierung der Sozialversicherungen** befaßt, die in dieser Woche erlassen werden sollten. Inwieweit es nun zur Durchführung dieser Maßnahmen kommen wird, hängt von der weiteren Gestaltung der Dinge ab.

## Hitler und England

**London,** 30. Mai. „Daily Sketch" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Hitler wünscht Freundschaft mit uns zu schließen" ein Interview seines Sonderkorrespondenten mit dem Führer der NSDAP., der sich zu den englischen Journalisten ausführlich über die Not des deutschen Volkes und die Unmöglichkeit weiterer Reparationszahlungen geäußert hat. Hitler erklärte u. a., was den früheren deutschen Kaiser und seine Familie betreffe, so hegten die Nationalsozialisten keine feindselige Gesinnung gegen sie. Prinz August Wilhelm sei sogar bekanntlich ein Mitglied der Partei. Aber die königliche Familie habe keine Bedeutung weiter, außer daß ihre Rehabilitierung eine moralische Frage sei. Hitler führte dann aus, er arbeite seit 13 Jahren auf eine wirkliche **Verständigung zwischen Deutschland und England** hin und habe dabei die Unterstützung seiner ganzen Partei. Während die Bemühungen um eine freundschaftliche Verständigung mit Frankreich zuweilen hoffnungslos erschienen, sei die Lage bezüglich Deutschland und England ganz anders. Deutschland habe in der Vergangenheit Fehler begangen, besonders 1911 und 1898. Die Politik der gepanzerten Faust sei damals etwas übertrieben worden. Hitler fuhr fort, solange es keine **Abrüstung** auf gesunder Grundlage gebe, sei er dafür, daß England eine zur Verteidigung ausreichende Flotte und daß Deutschland zum gleichen Zwecke eine starke Armee habe. Wenn die **Franzosen** veranlaßt werden könnten, ihre **Heeresstärke** auf die deutsche von 100 000 Mann herunterzubringen und auf die Waffenarten zu verzichten, die Deutschland verboten sind, dann würde er volles Vertrauen zum Völkerbund haben. Solange aber der jetzige ungeheure Unterschied bestehe, könne nicht ernstlich von Abrüstung gesprochen werden. Der Kommunismus in Deutschland mache keine ernstlichen Fortschritte. Allerdings würde Deutschland ohne das Bestehen der nationalsozialistischen Partei heute bolschewistisch sein. Zum Schluß sagte Hitler mit Nachdruck: „Was Deutschland heute braucht, ist ein Cromwell."

**Kunsthistoriker Max Friedländer 65 Jahre alt.**

Max J. Friedländer, der Direktor des Berliner Kupferstich-Kabinetts, begeht am 5. Juni seinen 65. Geburtstag. Friedländer schrieb eine lange Reihe wertvollster Beiträge zur Geschichte und Biographie der altniederländischen und altdeutschen Malerei.

## Das Ergebnis des Türkenbesuches in Rom

T.U. **Rom,** 30. Mai. Die türkischen Minister haben sich am Montag nachmittag in Brindisi eingeschifft. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" hebt in einem abschließenden Artikel über das Ergebnis des türkischen Besuches folgende vier Punkte hervor:

1. Die Verlängerung des türkisch-italienischen Freundschaftsvertrages beweise, daß Italien und die Türkei sich gegenseitig die gegenwärtige Lage gewährleisten und ihre daraus folgenden Belange achten wollen.

2. Auf dem Balkan handele es sich um den Schutz der gegenseitigen Interessen, um Aufrechterhaltung des Gleichgewichts und um eine gerechte Lösung der vielen noch offenstehenden Fragen

3. Italien habe im Schwarzen Meer und in Rußland lebenswichtige und zunehmende Rohstoffposten, zu denen der Weg durch die Dardanellen und die türkischen Gewässer führe. Das ergebe die natürliche Voraussetzung für eine ausbaufähige wirtschaftliche italienisch-türkisch-russische Zusammenarbeit.

4. Die italienisch-türkische Zusammenarbeit erstreckte sich ferner auf eine gleiche Haltung gegenüber den mohammedanischen Völkern im nahen Osten. In diesem Zusammenhang weist das Sprachrohr des italienischen Außenministeriums auf den Irak, auf Syrien, Palästina, Mesopotamien, Persien und Afghanistan hin.

## Revolutionäre Unruhen in Spanien

**Paris,** 30. Mai. Die Agitation der Syndikalisten und Anarchisten hat in Spanien eine **unsichere Lage** geschaffen. In **Sevilla,** das von Militär besetzt ist, kam es mehrfach zu Schießereien bei denen eine Zivilperson schwer verletzt wurde. Die Straßenbahn- und Untergrundbahnwagen in Madrid wurden von Polizei begleitet. Das Fernsprechamt und die Banken waren von Zivilgarde bewacht. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Der spanische Innenminister glaubt trotz der vielen Zwischenfälle annehmen zu können, daß die revolutionäre Bewegung als gescheitert angesehen werden könne.

**Paris,** 30 Mai. Die Unruhen in Spanien haben eine Reihe von Opfern gefordert. Soweit es sich bisher übersehen läßt, sind bei den Zusammenstößen in **Valencia** zwei Personen getötet und zehn verletzt worden, in **Madrid** wurde eine Person getötet. Dort sowohl wie in **Bilbao** sind zahlreiche Personen verwundet worden. In Bilbao sollen es zehn sein. In Madrid wurden auch zwei Polizeibeamte verletzt. In Sevilla wurde der Generalstreik ausgerufen.

### Der Generalstreik in Spanien gescheitert?

**Madrid,** 30. Mai. Nach Mitteilung des Innenministeriums kann der politische Generalstreik in ganz Spanien als gescheitert angesehen werden, obgleich es kommunistischen und syndikalistischen Elementen gelungen ist, hier und da Unruhen zu stiften. In Sevilla hätten — so heißt es weiter — mehrere Personen versucht, eine Kirche in Brand zu stecken. Sie seien jedoch noch rechtzeitig daran gehindert worden.

## Ein Jahr Zuchthaus im Strecker-Prozeß

T.U. **Potsdam,** 30. Mai. Das Urteil des Schwurgerichts im Prozeß gegen Strecker lautete in der Berufungsverhandlung wiederum auf ein Jahr Zuchthaus. Der Staatsanwalt hatte wegen vorsätzlicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus beantragt.

Der Schriftsteller Strecker hatte bekanntlich im vergangenen Jahr seine Villa in Klein-Machnow bei Potsdam in Brand gesteckt. In der ersten Schwurgerichtsverhandlung war Strecker zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Das Reichsgericht hatte das Urteil aufgehoben, weil Strecker beim letzten Wort infolge eines Schwächeanfalls seine Ausführungen nicht beenden konnte.

## Tages-Anzeiger

**Dienstag, den 31. Mai.**

**Bad. Landestheater:** „Wenn der junge Wein blüht", 20 bis 22 Uhr.

**Skala-Tonfilm-Theater:** „Der Sieger", 7 und 9 Uhr.

Bei jedem Getreide- und Malzkaffee
verwendet man mit Vorteil als Zusatz eine gute Kaffeewürze.
Dadurch wird das Kaffeegetränk kräftig und wohlschmeckend.
Die beste und ausgiebigste Kaffeewürze ist „Mühlen Franck"

# Wovon man spricht

## Der Oberreichsanwalt stellt das Hochverratsverfahren gegen die SA. ein

**Leipzig**, 30. Mai. Wie dem WTB. an zuständiger Stelle mitgeteilt wird, trifft die vom nationalsozialistischen Pressedienst verbreitete Meldung, zu, daß das gegen die ehemalige SA. in die Wege geleitete und auf das vom preußischen Innenministerium dem Oberreichsanwalt zugeleitete Material gestützte Verfahren wegen Landesverrats vom Oberreichsanwalt eingestellt worden ist.

## Schiedsspruch für den Ruhrbergbau

**Essen**, 30. Mai. Unter dem Vorsitz von Professor Dr. Brahn fanden heute die Schlichtungsverhandlungen für die Lohnordnung und die Arbeitszeitfrage statt. Es wurde **ein Schiedsspruch** gefällt, durch den die Lohnordnung um zwei Monate unverändert verlängert wird. Der Manteltarif wurde mit einigen Abänderungen, z. B. in der Frage der Urlaubsentschädigung, bis zum 31. März 1933 verlängert.

## Amtsenthebung des Rektors der Braunschweiger technischen Hochschule

**Braunschweig**, 30 Mai. Auf Verfügung des Braunschweigischen Staatsministeriums ist gegen den Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. ing. Otto Schmitz, die Einleitung des förmlichen Dienststrafverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung wegen Verstoßes gegen Paragraph 13 des Staatsbeamtengesetzes eingeleitet. Professor Dr. ing. Schmitz ist gleichzeitig bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Dienststrafverfahrens von dem Amte eines Rektors der Technischen Hochschule und eines Hochschulprofessors enthoben.

## Schwere Universitätsunruhen in Wien

**Wien**, 30. Mai. Am Montag vormittag kam es in der Universität, in der Technischen Hochschule und in der Hochschule für Welthandel zu schweren Zusammenstößen, die bis in die Mittagsstunden andauerten, und zwar **zwischen nationalsozialistischen Studenten und ihren politischen Gegnern**, besonders auch jüdischen Studenten, von denen zwei schwerere Verletzungen erhalten haben sollen. Die Hochschule für Welthandel ist geschlossen worden.

**Ein Vorort von Mexiko durch Erdbeben fast vernichtet.**

**T.U. New-York**, 30. Mai. Wie aus Mexiko City gemeldet wird, vernichtete am Sonntag ein Erdbeben den halben Vorort von Mexiko, Ixtapalapa. Todesopfer sind nicht zu beklagen.

## Piccard über seinen zweiten Stratosphärenflug

**T.U. Basel**, 30. Mai. Professor Piccard weilt seit Sonntag abend in Zürich, um mit dem ostschweizerischen Verein für Luftschiffahrt seinen zweiten Stratosphärenflug zu besprechen. Wie Professor Piccard erklärte, wird der Flug auf jeden Fall von einer europäischen Stadt aus erfolgen, wahrscheinlich Augsburg oder Zürich. Vor Ende Juni sei mit dem zweiten Start nicht zu rechnen.

# Baden

## Tagung der Kinderreichen

**Bruchsal**, 30. Mai. Am Samstag und Sonntag tagte hier die Landesversammlung des Reichsbundes zum Schutze der kinderreichen Familien. In der Vertreterversammlung wurde eine Entschließung angenommen, in welcher bittere Klage darüber geführt wird, daß der Artikel 119 der Reichsverfassung völlig mißachtet worden, den kinderreichen Familien keine ausreichende Fürsorge gewährt worden sei. Mittags fand eine öffentliche Kundgebung im Bürgerhofsaal statt, wobei Landesverbandsvorsitzender Direktor Wittemannn-Karlsruhe die Begrüßung entbot und Bundesvorsitzender Konrad-Düsseldorf ein Referat hielt. Angesichts der furchtbaren wirtschaftlichen Notlage verlangt der Reichsbund Verteilung oder Ausgleich der Familienlasten, die Heranziehung der kinderlosen Personen zu den Lasten, die die Erziehung des Nachwuchses erfordert. Auch hier fand eine entsprechende Entschließung einmütige Annahme.

**Karlsruhe**, 29. Mai. (Freiwilliger Arbeitsdienst.) Die Technische Nothilfe, der Jungdeutsche Orden, die Katholische Jugendgemeinschaft und der Evangelische Jugend- und Wohlfahrtsdienst haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft, dem Heimatwerk Baden, Arbeitsdienst Karlsruhe, zusammengeschlossen, um den freiwilligen Arbeitsdienst zu fördern. Eine Gruppe von 25 bis 30 Arbeitsdienstwilligen wird ihre Arbeit mit der Entwässerung des Waldgebietes Kastenwört beginnen.

**Karlsruhe**, 29. Mai. (Bautätigkeit.) Nach einer Aufstellung des Städtischen Statistischen Amtes der Stadt Karlsruhe wurden im vergangenen Jahre 707 (1930: 935) Baugenehmigungen erteilt. Bauabnahmen fanden 365 (433) statt. In Abgang kamen 54 Bauten. Beziehbar wurden 874 Familienwohnungen (1040). Von den gebrauchsfertig gewordenen 155 (195) Wohngebäuden wurden 75 (134) von Privaten und 80 (59) von gemeinnützigen Baugesellschaften erstellt. Ende 1931 war der Gesamtbestand an Familienwohnungen auf 42 401 angewachsen, gegen 31 781 Ende 1913. — Der Wohnungsbestand vom 31. Dezember 1918 hat sich durch die Bautätigkeit um 27,8 Prozent vermehrt, und zwar die Kleinwohnungen um 29,1 Prozent, die Mittelwohnungen um 32,4 Prozent und die Großwohnungen um 4,3 Prozent. Der Gesamtwohnungsbestand beträgt für die gemeinnützigen Baugenossenschaften Ende 1931 4309, d. h. 10 Prozent des gesamten Karlsruher Wohnungsbestandes.

**Karlsruhe**, 29. Mai. (Volksturnmeisterschaften des 10. Turnkreises.) Nach den bis jetzt eingegangenen Meldungen zu schließen, dürfte die Beteiligung eine viel größere werden als bei den vorjährigen Meisterschaften in Heidelberg. Die Wettkämpfe, die am 5. Juni im Hochschul-Stadion zur Austragung kommen, versprechen außerordentlich interessant zu werden.

**Karlsruhe**, 29. Mai. (Körperverletzung.) Ein Bäckerlehrling wurde von seinem Lehrmeister, einem Bäckermeister in der Südstadt, mit einem Lattenstück derart mißhandelt, daß er einen Rippenbruch erlitt und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

**Pforzheim**, 29. Mai. (Unruhen.) Freitag konnte das Arbeitsamt in Pforzheim anscheinend nicht die volle Unterstützung auszahlen, worauf ein Teil der Arbeitslosen mit dem Ruf: „Wir haben Hunger, wir wollen Brot" vor das Rathaus zog und eine Abordnung zum Oberbürgermeister sandte. Die Menge wurde von der Polizei zerstreut. Es wurden auch einige Verhaftungen vorgenommen.

**Bruchsal**, 28. Mai. (Arbeitslosensiedlung.) In Anwesenheit des Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland Stuttgart tagte der geschäftsführende Ausschuß des Arbeitsamts Bruchsal. Die Sitzung hatte den Zweck, die Möglichkeiten der Erwerbslosensiedlung in Nordbaden und im Bezirk Bruchsal mit den maßgebenden Instanzen zu erörtern. Nach einer Besichtigung der Meliorationsarbeiten im Bruchgelände der Gemeinde Oberhausen hielt Oberbaurat Honikel-Heidelberg einen Vortrag über die Möglichkeiten der Erwerbslosensiedlung in Nordbaden. Anschließend erstatteten die Landesökonomieräte Rösch und Hauck Bericht über die Maßnahmen, die zur Umschulung von Fabrikarbeitern in die Landwirtschaft beim Arbeitsamt Bruchsal zur Durchführung gelangen. Die Besprechung ergab Uebereinstimmung über die Notwendigkeit der Förderung der Erwerbslosensiedlung.

**Heidelberg**, 29. Mai. (Förderung des Ausländerverkehrs.) Der Nord-Süd-Ausschuß zur Hebung des Ausländerverkehrs auf der Rheinlinie hielt in Heidelberg seine Jahrestagung ab. Dem Ausschuß gehören die im Fremdenverkehr führenden holländischen, schweizerischen, badischen, bayrischen und rheinischen Städte an. Vertreten waren u. a. Amsterdam, Rotterdam, Haag, Luzern, Zürich, München, Stuttgart, Freiburg i. Br., Baden-Baden, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Frankfurt a. M., Köln usw. Der Kassenbericht wurde angenommen und der Geschäftsführung Entlastung erteilt. Hotelbesitzer Gabler-Heidelberg und Direktor Schumacher von der Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr Berlin sprachen eingehend über die Auswirkungen des Engländerverkehrs auf der Rheintallinie und die Aussichten der Englandwerbung, während Dr. Ith-Zürich sich für unbedingte Freizügigkeit im Fremdenverkehr einsetzte.

**Neusatz**, A. Bühl, 30. Mai. (Tödlich verunglückt.) Der Sohn Eugen der Ehefrau Karl Glaser und der Sohn Hans der Witwe Dinger, beide von Lauf, gaben einem Sägemaschinenbesitzer aus Moos die Wegrichtung von Lauf nach Neusatz an und hatten auf der fahrenden Sägemaschine Platz genommen. Auf einer abschüssigen Straße kam die Maschine in schnellen Gang, vermutlich wollte der Führer der Maschine in die Straßenmitte fahren. Dabei schlug die Maschine um und begrub die beiden Knaben unter sich. Sie wurden sofort ins Krankenhaus nach Bühl verbracht, wo der Eugen Glaser kurz darauf verstarb.

**Vom Heuberg**, 29. Mai. (Schulungswoche.) Vom 1. bis 6. August ds. Js. findet auf dem Heuberg eine psychologisch-pädagogische Schulungswoche statt für Berufserzieher, Lehrer und Lehrerinnen aller Art, sowie Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen, und für an Erziehungsfragen besonders interessierten Eltern.

**Freiburg**, 30. Mai. (Todesfall.) Im Alter von 73 Jahren ist Veterinärrat Bernhard Schuemacher, der frühere Bezirkstierarzt von Freiburg, gestorben. Schuemacher war im ganzen badischen Land als Freund und Förderer der badischen Landwirtschaft bekannt.

**Freiburg**, 30. Mai. (75 Jahre alt.) Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Kopf vollendete am Montag sein 75. Lebensjahr. Seit dem Jahre 1880 steht der Jubilar im öffentlichen Leben. 1895 zog er in den Badischen Landtag ein, dem er mit kurzer Unterbrechung bis 1921 angehörte. Er wurde 1918 Präsident der zweiten badischen Kammer und 1919 Präsident der badischen Nationalversammlung. Wegen seiner großen Verdienste um die Stadt Freiburg wurde er vor einigen Jahren zum Ehrenbürger ernannt.

**Freiburg**, 29. Mai. (Oberdeutscher Funkverband.) Der Oberbadische Funkverband hielt seine Hauptversammlung mit allerlei Fachvorträgen ab. Die Hauptversammlung hatte sich mit 21 Anträgen der Vereine auseinanderzusetzen, deren wichtigste den Weiterausbau der Funkhilfe bei Störungsfällen, die Herabsetzung der Rundfunkgebühren und den Mißbrauch des Rundfunks für politische Zwecke betrafen. Nach Begrüßung der Ehrengäste sprach Schriftleiter Bruder über die Programmgestaltung des Rundfunks. Eine Fahrt mit der Schauinslandbahn schloß die Tagung.

**Buchholz**, A. Waldkirch, 30. Mai. (Beim Böllerschießen verunglückt.) Am Fronleichnamstag verunglückte beim Böllerschießen der Taglöhner August Dufner. Durch einen zu früh losgegangenen Böller wurde er schwer verletzt. Er mußte ins Krankenhaus verbracht werden.

# Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Vollversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats.** Der Deutsche Landwirtschaftsrat blickt auf ein 60jähriges Bestehen zurück. In diesem Zeichen wird seine 62. Vollversammlung stehen, die am 10. und 11. Juni in Berlin abgehalten wird.

**Titulescu nach Bukarest berufen.** Nach einer Meldung aus Bukarest ist der rumänische Gesandte in London, Titulescu, nach Bukarest berufen worden. Diese Berufung soll mit den Bemühungen um die Lösung der wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten des Landes zusammenhängen.

**Komplott gegen die brasilianische Regierung?** „Journal" meldet aus Rio de Janeiro, das brasilianische Bundesministerium habe bekanntgegeben, daß 8 frühere Minister und eine Reihe von Fliegern unter dem Verdacht verhaftet wurden, ein Komplott gegen die Sicherheit des Staats vorbereitet zu haben.

**Todesurteil im Blankeneser Mordprozeß.** Das Altonaer Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Koppen wegen Ermordung der Kapitänswitwe Hauschildt in Blankensee zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

**Blitzschlag in die Kirche.** Bei einem heftigen Gewitter traf ein Blitz den Kirchturm in Gau-Odernheim. Die Hälfte der Turmspitze wurde glatt abgerissen, wobei die Steine bis in die Nachbargebiete fielen. Einzelne Stücke wurden sogar bis zum Friedhof geschleudert. Es besteht die Befürchtung, daß der Turm gänzlich abgerissen werden muß.

**Deutsches Klubgebäude in Neuyork abgebrannt.** Im Hause des Deutschen Klubs im Neuyorker Stadtteil Stapelton (Staten Island) entstand am Samstag früh infolge Blitzschlages ein Großfeuer. Das vierstöckige Gebäude brannte völlig nieder.

**Unfall eines Millionärs.** Der vielfache Millionär Edward F. Spift, der Sohn des Begründers der weltbekannten Chikagoer Schlächtereien und Fleischwarenfabriken in Chikago stürzte aus dem Fenster seiner im sechsten Stock gelegenen Wohnung in Chikago auf die Straße. Er blieb tot auf dem Straßenpflaster liegen. Nach einer Meldung liegt Selbstmord infolge Krankheit vor.

**Aufziehen der Marinewache am Skagerrakgedenktag.** Die Marinewache, die alljährlich am Gedenktage der Skagerrakschlacht aufzieht, hat auch diesmal trotz des schlechten Wetters Tausende von Menschen angezogen. Der Reichspräsident begab sich, begleitet von seinem Sohne, beim Kommen der Wache in den Vorgarten seines Palais.

**Fristlose Entlassung eines Bankdirektors.** Der Vorstand der Gewerbebank eGmbH., Raithel, ist fristlos entlassen worden. Er soll zu hohe Kredite ohne Deckung gewährt haben. Ob der Bank aus dieser Kreditgewährung ein besonderer Schaden erwächst, steht zur Zeit noch nicht fest.

# Badisches Landestheater Karlsruhe

Samstag, den 28. Mai 1932. Zum erstenmal:

## Die drei Musketiere

Ein Spiel aus romantischer Zeit mit Musik von gestern u. heute.

Text nach Motiven von Alexander Dumas, von Rudolf Schanzer und Ernst Welisch. Musik und Arrangement der Einlagen von Ralph Benatzky.

Das „weiße Rößl" hat sich nun doch so nach und nach müde geritten. Darum sollte noch, da der gewohnte Einnahme-Regen schwer zu missen ist, noch vor Saison-Torschluß ein Ersatz her. Er wurde wiederum bezogen von Erik Charell und Ralph Benatzky, den beiden einander ebenbürtigen Konjunktur-Nützern unserer gegenwärtigen glorreichen Gewinn-Theaterepoche. Rudolf Schanzer und Ernst Welisch, die nicht minder prompt funktionierenden Libretto-Fabrikanten, entleihen ihre „Drei Musketiere" dem erzählerischen Historienschatze des Alexander Dumas, und zwar des Vaters, dem der Ruhm des vielleicht erfindungsmächtigsten französischen Romanciers des 19. Jahrhunderts gebührt. Sie nennen ihr Gemächt, über dem sich der selige Dumas pere permanent im Grabe herumdrehen müßte, ein „Spiel aus romantischer Zeit". Eine „bunte Aneinanderreihung von Mord-, Helden- und Liebestaten" hält in der Vorlage jetzt wie einst den Leser in dauernder Hochspannung. Davon blieb bei den textlichen Kostgängern fast nichts übrig. Die geschichtliche Haupt- und Staatsaktion der Intrigen des Kardinals Mazarin (an dessen Stelle in Karlsruhe ein profaner Kanzler tritt) gegen die Regentin und Königin-Mutter, die Habsburgerin Anna, die mit Hilfe ihres getreuen Musketier-Seladons d'Artagnan und seiner zwei tollkühnen Kumpane Porthos und Aramis wider Willen und Absicht des ränkesüchtigen Ministers die Heirat des jungen Ludwig XIV. mit einer spanischen Prinzessin durchsetzt, ist nur Staffage. Sie schafft Anlaß und Stichwort für ein 10 Bilder in und um Paris umfassendes, wahlloses, oft unter die Grenze des Erträglich-Läppischen (Wassersuppenzubereitung im Dummen-August-Jargon) sinkendes Allerlei von Sentimentalitäten und Jahrmarktspässen, pompösen Ensembles und mondänen Kabarett-Nummern, Clownspossen und Tagesspott, Brettl-Chansons und Prunkmärschen, Girl-Gehopse und Variete-Zauber, grotesker und anderer Tanzduos und bald schmalziger, bald gepfefferter Solo-Schlager. Damit ist allerdings das Nonplus-ultra (zu deutsch: Das höchste der Gefühle!) fürs heutige Durchschnittspublikum erreicht.

Bekanntermaßen haben sich die „drei Musketiere" vor dem „Weißen Rößl" auf den Weg gemacht. Dennoch möchte man ihnen, was das tönende Beiwerk anlangt, den Vorrang einräumen. Benatzky rüstet sie aus „mit Musik von gestern und heute". Demnach reicht die aus Altbeständen geholte Garnitur vom „Fra Diavolo" bis zur „Mühle im Schwarzwald", von der „Salome" bis zum „Sonny boy" und präsentiert einmal, in einem humorgespickten parodistischen Quodlibet eine Potpourri-Platte „beliebter" Opernweisen. Was aus Benatzkys eigener Werkstatt kommt, hat meist Zündkraft und Esprit, Rhythmenschwung und melodische Gefälligkeit, Einfall und Eleganz, hin und wieder sogar Gemüt (freilich bisweilen im „Weißt du Mutterl, was mir träumt hat?"-Stil) und sicherlich mehr als üblich Originalität.

Wer möchte in diesen schwierigen Zeitläuften mit dem Landestheater strenge rechten, weil es den Rößl-Segen in einen Musketiersieg umzubauen strebt. Der löbliche Zweck heiligt das leidige Mittel. Wie wichtig die Sache genommen wurde, das bezeugt die Inszenierung durch Intendant Dr. H. Waag selbst. Er bot im Verein mit Torsten Hecht und Marg. Schellenberg allen verfügbaren Dekorationsbesitz und noch etliches hinzu für eine möglichst bildprächtige Ausstattung auf. Das Kunterbunt der Vorgänge und Tableaus, der Hof-, Volks- und Lagerszenen, der Tanzeinlagen, Hanswurstiaden und sonstigen Intermezzi, der Massenaufzüge und des Revueklimbims, wobei die Schluß-Treppenschau nicht fehlte, verknüpfte seine regiekundige Hand in rascher Abfolge zu einschlagendem theatralischen Gesamteffekt. Rudolf Schwarz gab, von Georg Hofmann (Chöre) unterstützt, dem Musikalischen Schliff und Schmiß, Präzision und Elan.

Die drei Titel-„Helden" fanden in Wilh. Rentwig (d'Artagnan), Alfons Kloeble (Aramis) und Herm. Brand (Porthos) brillante Kavalier-Vertreter, die für „die Freiheit, die Frauen und den Wein" säbelglitzernd paradierten und voll Uebermut und Laune „frech und lustig in den Tag hinein lachten". Unter funkelnder Führerschaft des Rentwig'schen Tenors tat sie auch ein forsches Gesangstrio auf. Der miesen Partie der larmoyanten Königin gewann Emmy Seiberlich alles Annehmliche ab, wobei ihr diesmal wärmer blühender Sopran ersprießliche Dienste leistete. Lili Jank ließ als männerfangende Zigeunerin allerhand Temperament knistern, was umso verdienstlicher dünkt, als sie es erst auf künstlichem Feuer erzeugt. Als verliebtes Miottchen brachte Nelly Rademacher gerade soviel Blödsinn auf, als die gottverlassenen Textlieferanten ihr zumuten. P. R. Schulze, den niemand beneiden wird, hatte bloß wutentbrannt über die Szene zu fegen und tat dies in fatalistischer Ergebenheit. Den zahmen Wortführer der wider den Druck der Steuerschraube aufmuckenden Pariser Kleinbürger machte Paul Müller (Zuckerbäcker Caramel) zu einer aktuellen Mustertype eines monarchistischen Republikaners, System: Drehscheibe. Wera Kratzer fungierte als komische Alte. Gerne vermelden wir, daß Karl Friedrich, unser bisher wenig glücklicher 2. lyrischer Tenor, in einem Zigeunerliede blendende stimmliche Potenzen aufdeckte. Elfriede Kuhlmann, die zugleich die Einstudierung der Tänze brauchbar besorgte, wirkte selber als gewandte und rassige Solo-Balletteuse. Kleinere Rollen betreuten u. a. P. Gemmecke (Sekretär), Marie Genter (Mutter Catherine) und Josef Sonntag (König Ludwig). Eine mannslüsterne Kardinalsnichte und Klosterschülerin von sacre coeur, Manon geheißen, war — Vorsicht ist die Mutter der Porzellanfabrik! — total weggestrichen.

Das vollbesetzte Haus amüsierte sich anfangs ausnehmend, verlangte verschiedene Dacapos, drohte aber in der zweiten Hälfte kühler zu werden. Hoffen wir, daß sich trotzdem die Kassen-Erwartungen bestätigen. Dann könnte man sich über diesen Sündenfall mit dem Troste beruhigen: „Wie Gott will, ich halt' still!"

Dr. Rudolf Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# 38. Wander-Ausstellung der D.L.G. in Mannheim v. 31.5.-5.6.1932

## DLG. Ausstellung in Mannheim

**Tageseinteilung für den 2. Juni 1932**

8 Uhr: Oeffnen der Ausstellungstore.
8 Uhr: Vorführungen der preisgekrönten Schweine (Schweine-Vorführungsring).
9—12 Uhr: Praktische Vorführungen zweckmäßiger Arbeitsverfahren (Richtringe am Rundfunkhaus).
9—13 Uhr: Dorfkino.
10—10.45 Uhr: Turnspiele (Leibesübungen), im Großen Ring.
10—12 Uhr: Wettschmieden, bei den Pferdeställen
10—13 Uhr: Vorführung prämierter Tiere im Großen Ring.
14—16 Uhr: Probebeschlagen, bei den Pferdeställen.
14—19 Uhr: Dorfkino.
15 Uhr: Fachmännische Weinprobe (Weinkosthalle).
15—19 Uhr: Praktische Vorführungen zweckmäßiger Arbeitsverfahren (Richtringe am Rundfunkhaus)
16—19.30 Uhr: Reit- und Fahrturnier, Schaunummern (Großer Ring).
19 Uhr: Zwangloses Beisammensein der DLG.-Mitglieder im „Rosengarten", Friedrichsplatz.
**Versammlungen:** 9 Uhr vormittags: Gemeinsame öffentliche Versammlung der Pferdezucht- und Rinderzucht-Abteilungen der DLG., Rosengarten, Musensaal, Friedrichsplatz.
10.45 Uhr: Oeffentliche Versammlung der Schafzucht-Abteilung der DLG, Rosengarten, Friedrichsplatz Beurteilung der 38. Wanderausstellung Mannheim.
11.45 Uhr: Oeffentliche Versammlung der Schweinezucht-Abteilung der DLG., Rosengarten, Versammlungssaal, Beurteilung der 38. Wanderausstellung Mannheim.
12.45 Uhr: Oeffentliche Versammlung zur Förderung der Fischzucht, Rosengarten, Versammlungssaal.
5 Uhr nachmittags: Oeffentliche Versammlung zur Förderung der Geflügelzucht, Rosengarten, Versammlungssaal. Bericht über das Geflügel auf der 38. Wanderausstellung Mannheim

**Tageseinteilung für den 3. Juni 1932**

8 Uhr: Oeffnen der Ausstellungstore.
9—12 Uhr: Praktische Vorführungen zweckmäßiger Arbeitsverfahren (Richtringe am Rundfunkhaus).
9—13 Uhr: Dorfkino.
10—10.45 Uhr: Turnspiele (Leibesübungen), Großer Ring.
10—12 Uhr: Probebeschlagen, bei den Pferdeställen.
10—13 Uhr: Vorführung prämiierter Tiere im Großen Ring.
14—16 Uhr: Wettschmieden, bei den Pferdeställen.
14—15 Uhr: Zugleistungsprüfungen für Kaltblutpferde (Richtringe am Rundfunkhaus).
15—19 Uhr: Praktische Vorführungen zweckmäßiger Arbeitsverfahren (Richtringe am Rundfunkhaus).
14—19 Uhr: Dorfkino.
16—19.30 Uhr: Reit- und Fahrturnier, Schaunummern (Großer Ring).
18 Uhr: Oeffentliche Versammlung zur Förderung des Maisbaues, Rosengarten Betriebswirtschaftliche Fragen auf dem Gebiete des Futter-, Silo- und Körnermaisbaues.

**Tageseinteilung für den 4. Juni**

8 Uhr: Oeffnen der Ausstellungstore.
9—12 Uhr: Praktische Vorführungen zweckmäßiger Arbeitsverfahren (Richtringe am Rundfunkhaus).
9—13 Uhr: Dorfkino.
10—10.45 Uhr: Jugendturnspiele im Großen Ring.
10—12 Uhr: Wettschmieden, bei den Pferdeställen.
10—13 Uhr: Vorführung prämiierter Tiere im Großen Ring.
14—16 Uhr Probebeschlagen, bei den Pferdeställen.
14—19 Uhr Dorfkino.
15—19 Uhr: Praktische Vorführungen zweckmäßiger Arbeitsverfahren (Richtringe am Rundfunkhaus).
16 Uhr: Trachtenschau, Reitervereine, Schaunummern im Großen Ring.
16—19.30 Uhr: Reit- und Fahrturnier im Großen Ring.
17 Uhr: Oeffentliche Versammlung zur Förderung der Bienenzucht, Palasthotel, Mannheimer Hof, Augusta-Anlage 4—8, Bericht über die Gruppe Bienen auf der Wanderausstellung Mannheim. (Pfarrer Aich-Kelschendorf). Was ich für die praktische Imkerei und ihre Eingliederung in den landwirtschaftlichen Betrieb auf Reisen in Rußland und Amerika gelernt habe. (Dr. Rösch-Hohenheim.)
17 Uhr: Oeffentliche Versammlung zur Förderung der Ziegenzucht Rosengarten. Bericht über die Ziegen auf der 38. Wanderausstellung Mannheim.

**Tageseinteilung für den 5. Juni 1932**

8 Uhr: Oeffnen der Ausstellungstore.
9—12 Uhr Praktische Vorführungen zweckmäßiger Arbeitsverfahren (Richtringe am Rundfunkhaus).
9—13 Uhr: Dorfkino.
10—12 Uhr: Probebeschlagen, bei den Pferdeställen.
10—13 Uhr: Vorführung prämierter Tiere im Großen Ring.
14—16 Uhr: Wettschmieden, bei den Pferdeställen.
14—19 Uhr Dorfkino.
14.30—15.15 Uhr: Jugendturnspiele im Großen Ring
15—19 Uhr: Praktische Vorführungen zweckmäßiger Arbeitsverfahren (Richtringe am Rundfunkhaus).
16 Uhr: Trachtenschau, Reitervereine, Schaunummern im Großen Ring.
16—19.30 Uhr: Reit- und Fahrturnier im Großen Ring.
20 Uhr: Schluß der Ausstellung.
14 Uhr: Oeffentliche Versammlung zur Förderung der Kaninchenzucht, Rosengarten, Versammlungssaal. Bericht über die Kaninchen auf der 38. Wanderausstellung Mannheim.

*

## Die Wanderausstellung der D.L.G. in Mannheim

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet **vom 31. Mai bis 5. Juni 1932** in Mannheim ihre **38. Wanderausstellung.** Diese weit über die Grenzen Deutschlands bekannte Reichsschau der deutschen Landwirtschaft ist alljährlich das Ziel von Hunderttausenden von Besuchern aus allen Teilen des Reiches. Gibt doch diese Schau, die zu den größten und bedeutendsten der Welt zählt, wie keine andere Ausstellung günstige Gelegenheit, die besten Erzeugnisse der gesamten deutschen Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Industrie an einem Orte nebeneinander sehen und vergleichen zu können. Sie vermittelt ein eindrucksvolles, unvergeßliches Bild von der hohen Bedeutung der Landwirtschaft, sie fördert das Verständnis für die Arbeit und Belange der Landwirtschaft in den weitesten Kreisen der Bevölkerung. Sie verbreitet Fortschritte und neue Erkenntnisse bis in die entlegensten Gebiete und erleichtert dadurch der Landwirtschaft den schweren Kampf um die Scholle. Wann aber wäre das wohl nötiger als heute? Daher muß in diesen Tagen der Ruf und die Mahnung lauten: Auf zur Mannheimer Wanderausstellung!

Was die Ausstellung nun im Einzelnen dem Besucher bietet ist aus dem Vorbericht zu ersehen. Die Ausstellung ist in drei große Abteilungen gegliedert, die jede überaus gut beschickt ist und deren aufmerksame Besichtigung für jeden Landwirt von großem praktischem Nutzen ist.

### Abteilung 1: Tiere

**Pferde.** Die Beschickung der Abteilung Pferde auf der Wanderausstellung in Mannheim bleibt infolge der allgemein schwierigen Wirtschaftsverhältnisse etwas hinter der der Vorjahre zurück. Die angemeldeten Pferde stammen in erster Linie aus Süddeutschland, Warmblutpferde aus Baden, Hessen und der Pfalz, Kaltblutpferde sind angemeldet aus dem Rheinland, Baden, Hessen und Thüringen. Die Ausstellung der Zuchtpferde wird in hervorragender Weise ergänzt durch Vorführung von Gebrauchspferden. Es werden gezeigt Pferde unter dem Reiter, Einspänner, Tandems, Randoms, Zweispänner und Viererzüge, so daß ein sehr belebtes Bild bei den Vorführungen im Großen Ringe geboten wird. Auch im Turnier, zu dem Anmeldungen in besonders großer Zahl vorliegen, wird viel und wertvolles Pferdematerial gezeigt werden. Einen Ueberblick über die Warmblutzucht in Baden bieten die ländlichen Reitervereine, die in den letzten beiden Tagen auf der Ausstellung erscheinen werden. Besondere Beachtung erfordert auch die Prüfung der Kaltblutgespanne am amerikanischen Zugkraftmeßwagen. Für Pferdezüchter liegt mithin Anschauungsmaterial in reichem Umfang vor.

**Rinder.** Die Ausstellungsabteilung Rinder kann, den Zeitverhältnissen entsprechend, als recht gut bezeichnet werden. Mit 303 angemeldeten Tieren wird zwar die Zahl der früheren Ausstellungen nicht erreicht; hier ist aber zu berücksichtigen, daß die norddeutschen Tieflandzuchtgebiete nur 62 Tiere stellen, während die übrigen aus Süd- und Mitteldeutschland kommen. Es werden mithin die Höhenschläge in Mannheim ausgezeichnet vertreten sein. Unter den Höhenschlägen ist, der Verbreitung entsprechend, das **Höhenfleckvieh** am stärksten vorhanden. Hiervon sind angemeldet insgesamt 165 Tiere, von denen 115 auf die älteren und 50 auf alle anderen Zuchtgebiete entfallen. Von den älteren Zuchtgebieten stellen aus: der Verband der Oberbadischen Fleckviehzuchtgenossenschaften, Konstanz, der Fränkisch-Hohenlohische Fleckviehzuchtverband, Schwäbisch Hall, der Verband Oberschwäbischer Fleckviehzuchtgenossenschaften, Ulm, die Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Fleckviehzuchtverbände Passau, und der Verband Mitteldeutscher Fleckviehzüchter in Erfurt. In der Gruppe der übrigen Höhenfleckviehzuchtgebiete stellen aus: der Verband der Unterbadischen Fleckviehzuchtgenossenschaften, Mannheim, der Verband der Mittelbadischen Fleckviehzuchtgenossenschaften, Freiburg i. Br., der Landesverband der Fleckviehzuchtvereine für den Volksstaat Hessen, Darmstadt, und der Landesverband Thüringischer Fleckviehzüchter, Memmingen.

Von den **Einfarbig gelben Höhenschlägen** sind 40 Tiere angemeldet. Vom Graubraunen Höhenvieh bringt die Arbeitsgemeinschaft in Immenstadt eine kleine Sammlung von 10 Tieren. Ein besonderes Interesse wird die Gruppe der Vorder- und Hinterwälder bieten, die 25 Anmeldungen aufweisen kann. Diese kleinen Höhenrinder, namentlich die Hinterwälder, können im Verhältnis ihres Körpergewichts erstaunliche Leistungen an Milch und Arbeit aufweisen. Von den schwarzbunten Züchterverbänden hat nur die Ostpreußische Holländer Herdbuchgesellschaft in Königsberg angemeldet. Die rotbunten Tieflandschläge sind durch die Herdbuchgesellschaften Münster, Paderborn und Sauerland mit insgesamt 36 Tieren verhältnismäßig stark vertreten. Eine sehr starke Beteiligung kann der Leistungspreisbewerb aufweisen. Es liegen hierfür 150 Anmeldungen vor. Für die Gruppe „Deutsches Rinderleistungsbuch" sind angemeldet 20 Tiere, davon 10 aus Süddeutschland. Von den übrigen 130 Tieren stammen 24 aus Ost- und Westdeutschland und 106 aus Süddeutschland.

**Schafe.** In der Abteilung Schafe werden 102 Stück zu sehen sein. Es liegen Anmeldungen von 4 Schafzüchtervereinigungen und 18 Einzelzüchtern vor: Merinoschafe, Fleischschafe und Landschafe.

**Schweine.** Die Abteilung Schweine wird mit 422 Tieren beschickt. Führend im Ausstellungsgau Baden ist heute der Badische Landesschweinezüchterverband, der sich auf der Ausstellung Mannheim das erstemal bewirbt, und zwar mit 91 Edelschweinen und 196 veredelten Landschweinen. Außerdem werden Cornwall-, Schwäbisch-Hällische und Berkshire-Schweine zu sehen sein. Die mit ersten Preisen ausgezeichneten Eber und Sauen werden am Donnerstag, den 2. Juni, ab 8 Uhr vormittags, im Schweinevorführungsring auf dem Ausstellungsplatz vorgeführt werden.

**Ziegen.** Mit einer Beschickung von 135 Stück kann die Ausstellungsabteilung Ziegen als mittelstark bezeichnet werden. Von den angemeldeten Tieren gehört der weitaus größte Teil, und zwar 115 Stück, zu den weißen deutschen Edelziegen. Die Herkunftsländer sind folgende: Baden, Württemberg, Hessen, Saargebiet, Thüringen und die Rheinprovinz. Bunte deutsche Edelziegen gelangen nur aus Württemberg zur Ausstellung.

**Geflügel.** Für die Abteilung Geflügel sind insgesamt 82 Stämme angemeldet. Hiervon entfallen 9 Hühnerstämme auf Leistungsgeflügel, 47 auf sonstige Hühnerstämme, 1 auf Gänse und 15 auf Enten. Mit Rücksicht darauf, daß nur Zuchtstämme und keine Einzeltiere zugelassen sind, muß die Beschickung im Rahmen der DLG.-Ausstellung als gut bezeichnet werden. Unter den angemeldeten Rassen sind Leghorns und Rhodeländer vorherrschend. Sehr stark ist die Beteiligung am **Eierpreisbewerb.** Mit 106 Anmeldungen erreicht dieser einen bis dahin nicht dagewesenen Umfang.

**Kaninchen.** Eine sehr starke Beschickung kann die Abteilung Kaninchen aufweisen. Mit über 700 Meldungen wird ein Umfang erreicht, wie er auf den Wanderausstellungen der DLG. noch niemals dagewesen ist. Dies erklärt sich daraus, daß einmal die Kaninchenzucht in Süddeutschland infolge des vorherrschenden Kleinbesitzes in großem Umfange betrieben wird, und daß zum anderen der Kaninchenzucht in den letzten Jahren allgemein größere Beachtung entgegengebracht wird. Am stärksten vertreten sind: Weiße Wiener, Blaue Wiener, Weiße Riesen, Deutsche Widder, Belgische Riesen, Klein-Chinchilla, Schwarz- und Blauloh, Hermelin, Angora und Französische Widder. Es wird mit einem scharfen Wettbewerb gerechnet werden können.

**Bienen.** Die Anmeldungen zur Gruppe Bienen übertreffen ganz bedeutend die Nennungen für die vor 30 Jahren abgehaltene binnenwirtschaftliche Schau, in der Abteilung: Lebende Bienen finden wir diesmal Mitglieder des Badischen Landesvereins für Bienenzucht sehr zahlreich vertreten. Auch Aussteller aus Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Bayern, Hessen u. a. bringen Bienenvölker, Königinnen in Befruchtungskästen, Zuchtfamilien in Zuchtkästen. Lebende Bienen stehen im Freien neben einer Anzahl von Bienenwohnungen. Sehr umfangreich ist die Honig-Ausstellung: Wiesentracht-, Schwarzwaldtannen- u. Edelkastanienhonig, ferner Honige aus Obstblüten, Raps und Löwenzahn, Mispel, Akazie, Himbeeren, Weißtannen, Esparsette; neben Honigen aus Baden solche z. B. aus Schleswig-Holstein, Hannover, Rheinpfalz, Bayern, Nassau, Rheinhessen, Sachsen. Gegenüber der Honigschau tritt die Wachs-Ausstellung stark zurück.

**Fische.** In der Fischereihalle beschicken die Abteilung Zuchtfische die Fischzuchtanstalt des Pfälzischen Kreisfischereivereins und das Bayerische Forstamt Trippstadt mit Bachforellen. Regenbogenforellen bringen die Fischzuchtanstalt Bruchsal, ferner die Fischzucht Marienthal bei Dallau von Küster, die Forellenzuchtanstalt Baden-Baden von Müller und die Forellenzucht Schweighof bei Müllheim von Frau Dr. Wannowski. Karpfen, Schleie und Zander außerdem Aale, Hechte, Bachforellen finden sich in der Abteilung Wildfische. Es beteiligten sich dabei u. a. die Freiwillige Fischereigenossenschaft für den Appelbach, der Berufsfischereiverein Heidelberg, der Rheinberufsfischer-Verein Karlsruhe-Mannheim. Krebse werden von der Fischereigenossenschaft für das obere und mittlere Glangebiet und von zwei bereits genannten Regenbogenforellenausstellern gebracht.

### Abteilung 2: Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel

Die Abteilung 2 ist in 19 Gruppen gegliedert; sie umfassen sämtliche landwirtschaftliche Feld- und Wirtschaftserzeugnisse, die in der Landwirtschaft benötigten Hilfsstoffe und Hilfsmittel sowie die Darstellungen aus der Landwirtschaftswissenschaft einschließlich Literatur. Das gesamte Gebiet der **Pflanzenzucht,** die Saatbauorganisationen der **Flachsbau,** der **Tabak-, Gemüse-, Obst-** und **Weinbau** zeigen in dieser Abteilung die neuesten Zucht- und Forschungsergebnisse. Bei der Weinausstellung wird besonders wieder die Kosthalle den Ansprüchen ihrer Freunde in vollem Umfange gerecht werden. Ferner finden wir hier die bedeutsame Gruppe der **Milchwirtschaft** mit einer Molkereikosthalle. Dann die **Dauerwaren** für In- und Ausland, insbesondere für den Schiffsbedarf und die Kolonien. Eine weitere Gruppe zeigt die Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel. Die künstlichen Düngemittel werden durch die großen Düngemittelsyndikate vorgeführt. Handelsfuttermittel werden in verschiedenster Zusammensetzung ebenfalls von einer großen Anzahl von Firmen ausgestellt. Betriebstechnisch dürften die weiteren Gruppen über Hilfsmittel für den landwirtschaftlichen Betrieb, das Landeskulturwesen, sowie das landwirtschaftliche Vereins-, Genossenschafts-, Versicherungs-, Versuchs- und Unterrichtswesen alles vereinigen, was auf diesem Gebiete zur Förderung der Landwirtschaft geschaffen wurde. Zum Schluß werden in dieser Abteilung noch die landwirtschaftliche Literatur und Lehrmittel ausgestellt.

Die **deutsche Milchwirtschaft** wird auf der Ausstellung einen breiten Raum einnehmen. Etwa 556 Milchproben, 1147 Butterproben und 600 Käseproben aus allen Teilen des Reiches, werden zur Schau gelangen. **Milchproben** werden aus Hessen- und Hessen-Nassau 66, aus Baden 45, aus Bayern 45 und aus Württemberg 19 ausgestellt. An Butterproben kommen aus Bayern 74, aus Württemberg 62, aus Hessen und Hessen-Nassau 45, aus Baden 36.

### Abteilung 3: Maschinenschau

Die Schau ist mit den Ständen von etwa 270 Ausstellern, die rund 2700 Maschinen und Geräte zeigen, recht stattlich beschickt. Auch das Zelt der Prüfungsgeräte ist mit etwa 90 Nummern recht gut besetzt.

*

## Handel und Verkehr

**Amtliche Berliner Devisenkurse vom 28. und 30. Mai**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires (1 Pap.-Peso) | 0,988 | 0,992 | 0,988 | 0,992 |
| London (1 Pfund) | 15,54 | 15,58 | 15,54 | 14,58 |
| Neuyork (1 Dollar) | 4,209 | 4,217 | 4,209 | 4,217 |
| Amstd.-Rottd. (100 Gulden) | 170,78 | 171,12 | 170,78 | 171,12 |
| Brüss.-Antwp. (100 Belga) | 58,97 | 59,09 | 58,97 | 59,09 |
| Paris (100 Frc.) | 16,61 | 16,65 | 16,61 | 16,65 |
| Schweiz (100 Frc.) | 82,32 | 82,48 | 82,37 | 82,53 |
| Wien (100 Schilling) | 51,95 | 52,05 | 51,95 | 52,05 |

**Märkte**

**Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 30. Mai.** Zufuhr: 122 Ochsen, 136 Bullen, 166 Kühe, 401 Färsen, 1037 Kälber, 11 Schafe, 2298 Schweine, 3 Ziegen. Preise: Ochsen a 30—35, b 27 bis 30, c 27—30, Bullen a 26—28, b 23—25, c 20—23, Kühe a 24 bis 27, b 21—24, c 15—17, d 12—14, Färsen a 33—35, b 28—31, c 26—29, Kälber b 42—45, c 38—42, d 32—36, e 24—28, Schafe b 22—30, Schweine b 38—40, c 39—41, d 40—42, e 37—39, f 34 bis 37, g 30—34. Marktverlauf: Großvieh mittel geräumt, Kälber ruhig, kleiner Ueberstand, Schweine mittel, langsam geräumt.

**Mannheimer Produktenbörse vom 30. Mai.** Weizen 28.75 bis 29, Roggen 22.50—23.25, Hafer 18—19.25, Braugerste 20—20.25, Futtergerste 18—18.25, Mais 15.75, Sojaschrot 10.75, Biertreber 11.25—11.50, Trockenschnitzel 8.75, Weizenmehl Spezial 0 40, Roggenmehl 28.25—29.50, Weizenkleie 9.50—9.75, Erdnußkuchen 11.50 RM. Tendenz: ruhig.

**Schweinemarkt.**

**Durlach,** 28. Mai. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 114 Läuferschweinen und 149 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 94 Läuferschweine und 149 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 36—48 ℳ, per Paar Ferkelschweine 24—32 ℳ.

**Doppelt gespart, schafft besser!**

Kaiser's Kaffeegeschäft gibt auch im Juni wieder die Möglichkeit zu besonders sparsamem Einkauf: denn es gewährt an den ersten vier Tagen dieses Monats auf alle Waren mit wenigen Ausnahmen 10 % Rabatt. Auch die so geschätzten echten feinen Porzellantassen und reizenden Dessertteller stehen an diesen Ausnahmetagen auf Wunsch statt Rabatt zur Verfügung. Wer spart, verbessert seine Güter. Wer einen der ersten Junitage zu einem Besuch in Kaiser's Kaffeegeschäft benutzt, spart entweder bares Geld oder vervollständigt seine Sammlung von Kaiser's wertvollem Porzellan! Keine kluge Hausfrau läßt sich diese günstige Gelegenheit entgehen!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Thüringer Erdöl

**Eine Explosion in 1000 Meter Tiefe — Erdöl im Kalischacht — Riesige Gasmengen entströmen dem Erdinnern**

Von Willy Riehm-Mühlhausen

Als am 2. Juni 1930 um die Mittagsstunde die Kunde von einem schweren Explosionsunglück auf dem der Burbach Kaliwerke A.-G. gehörenden Werk Volkenroda bei Menteroda in Thüringen sich wie ein Lauffeuer verbreitete und die in Angst und Schrecken versetzte Bevölkerung des Bergarbeiterortes Menteroda vor den Toren der Grube um das Schicksal ihrer unter Tage weilenden Angehörigen bangte, konnte niemand ahnen, daß jetzt die Geburtsstunde des thüringischen Erdöls anbrach. Zwar waren schon einmal im August 1922 auf Volkenroda — wo seit 25 Jahren ein vorzügliches Sylvinitlager abgebaut wird — Gase aufgetreten, dann aber bald wieder völlig verschwunden, und erst im Dezember 1929 wurde wieder Petroleumgeruch bemerkbar, ohne daß jedoch Gase tatsächlich festgestellt werden konnten. Noch wenige Wochen vor dem Explosionsunglück bestätigten die zuständigen Beamten dem Bergamtsvorstand, daß man fast keinen Geruch mehr feststellen könne; sie schlossen daraus, das Gebirge sei völlig entgast. Am Sonntag, dem 1. Juni, trat der Geruch aber erneut auf, und als am nächsten Morgen, dem ebenso verhängnisvollen wie bedeutsamen 2. Juni, eine Verstärkung des Petroleumgeruchs festgestellt wurde und man ihn bereits über Tage durch die ausziehenden Wetter wahrnehmen konnte, fuhr der Betriebsführer mit dem technischen Leiter und dem Laboranten in den 1000 Meter tiefen Schacht ein, um abermalige Untersuchungen vorzunehmen. Es war ihre letzte Fahrt! Nicht lange danach ereignete sich eine starke Explosion, die in kurzer Zeit den Schacht in dichten Rauch hüllte. Drohend quoll der Qualm durch den Volkenrodaer Förderturm ins Freie, die Ungewißheit und Erregung der draußen harrenden Menschenmenge bis aufs äußerste steigernd. Zwar gelang es der Belegschaft, sich durch den mit dem Unglücksschacht in Verbindung stehenden Schacht Pöthen ins Freie zu retten. Die drei Bergbeamten aber blieben ein Opfer der Katastrophe. Erst nach mehreren Wochen, am 25. Juni, konnte eine Rettungskolonne bis zur Unglücksstelle vordringen, an der die Beamten wahrscheinlich in ein brennbares Gasgemisch hineingeraten waren, das ihre offenen Lampen entzündet hatte.

Die Stunde des thüringischen Erdöls war gekommen: In geringer Tiefe unter den Kalilagern mußten Oelmengen vorhanden sein! Planmäßig betriebene Bohrungen von den unterirdischen Strecken ergaben, daß nur 50 bis 60 Meter unter dem Kalilager mächtige Dolomitschichten anstehen, die völlig von Oel getränkt sind. Sowie eine Bohrung in den Dolomit vordrang, strömte ein Gemisch von Gas und Oel selbständig unter hohem Druck und in großer Menge aus dem Bohrloch hervor. Von dem weitverzweigten Netz der Grubenstrecken aus, die schon jetzt rund 10 Quadratkilometer Grundfläche erschließen, war es verhältnismäßig einfach, derartige Bohrungen schnell und billig auszuführen. Zwar erforderten im Anfang die Vorbereitungen und die bei der völligen Neuheit dieser Arbeiten unumgänglichen Versuche noch längere Zeit; aber nachdem man das ganze Verfahren einwandfrei durchgebildet und erprobt hatte, schritten die Bohrungen immer schneller voran. Im Oktober 1931 konnte das erste halbe Hundert überschritten werden! Dementsprechend nahm die Ausbeute an Erdöl auf Volkenroda von Monat zu Monat außerordentlich zu. War schon im Januar 1931 eine solche von 5221 Tonnen erreicht worden, so stieg sie im August auf 8080 Tonnen und im November wurde eine Produktion von 500 Kubikmeter täglich erreicht, was einer Jahresförderung von 120 000 Tonnen entsprechen würde.

Um die Stellung zu erkennen, die hiernach das thüringische Erdöl binnen kürzester Frist auf dem deutschen Erdölgebiete errungen hat, muß man bedenken, daß bei der ganzen übrigen deutschen Erdölindustrie im Jahresdurchschnitt 1930 die Monatsproduktion 14 000 Tonnen betragen hat. Von Bedeutung ist ferner, daß der Güte nach das Oel von Volkenroda — das im Leunawerk der IG. Farbenindustrie im Hydrierverfahren auf Benzin und Schmieröl verarbeitet wird — mit 24,5 v. H. Benzin das beste bisher erschlossene deutsche Oel darstellt, das den berühmten pennsylvanischen Oelen gleichkommt. Unterirdisch, also durch Bergbau wird auch anderswo Oel gewonnen, z. B. in Wietze, Paschelbronn (Elsaß) und in Rumänien; aber dort sind große Anlagen und viele Arbeitskräfte notwendig. In Volkenroda dagegen dient ein Kalibergwerk, das als solches ungestört weiterarbeitet, neben zur Oelgewinnung durch Bohrungen, die von den Grubenbauten aus in 1000 Meter Tiefe ausgeführt werden. Jede Bohrung von der Erdoberfläche aus verursacht etwa 250 000 RM. Kosten. Hier aber ist der Bohrbetrieb um 1000 Meter näher an das Oellager herangerückt. Die Vorteile dieser einzigartigen Methode springen in die Augen und lassen sich kurz zusammenfassen in die Worte: Mit einem Mindestmaß an Zeit, Kosten und Risiko wird ein Höchstmaß an Oelausbeute erreicht!

Die riesige Menge des Gases, das dem Erdöl beigemischt ist und von ihm getrennt mitgefördert wird, erscheint mit 300 Kubikmeter auf 1 Kubikmeter Oel ungeheuerlich, ist es aber nicht so sehr, wenn man die Menge mit dem Heizwert vergleicht: ein Kubikmeter Oel entspricht etwa dem Heizwert von 2000 Kilogramm Steinkohlen, während 300 Kubikmeter Gas nur einen Heizwert von 600 Kilogramm Steinkohlen haben. Immerhin ist der Heizwert des in Volkenroda gewonnenen Gases mit seinen 12 000 Wärmeeinheiten je Kubikmeter immer noch etwa dreimal so hoch wie der des Gases aus der Gasanstalt der benachbarten Stadt Mühlhausen. Die Verwendung dieser außerordentlichen Gasmengen, mit denen ein großes Gebiet verhältnismäßig billig versorgt werden könnte, bildet seit einiger Zeit den Gegenstand von Verhandlungen. Lediglich ein geringer Teil des ausströmenden Gases dient zur Zeit zur Kesselheizung des Volkenrodaer Schachtes, zwei Drittel dieser gewaltigen Gasmenge müssen in die Luft abgeblasen werden.

Dieses plötzliche und zudem ergiebige und hochwertige Erdölvorkommen — die Erdölgerechtsame von Volkenroda ist vollkommen geschlossen und 39 000 Morgen groß, von denen 23 000 Morgen im Lande Thüringen und der Rest unmittelbar anschließend in dem preußischen Landkreis Mühlhausen liegen — verursachte begreiflicherweise nicht nur in den interessierten Kreisen des Bergbaues, sondern auch darüber hinaus in den Gemeinden und Kreisen des in Frage kommenden Gebietes ein gewisses Oelfieber. Da sich der Staat Thüringen alsbald nach dem ersten Auftreten von Erdöl in Thüringen durch ein Notgesetz vom Sommer 1930 das Eigentum an allen verwertbaren Erdschätzen vorbehielt, wandte sich das Interesse den angrenzenden preußischen Landesteilen, vor allem dem Stadt- und Landkreis Mühlhausen zu. Da die Gutachten der geologischen Sachverständigen äußerst günstig lauteten, kam Anfang 1931 ein Oelvertrag zwischen der Stadt Mühlhausen und der Raky-Tiefbohrung A.-G. bezw. den Burbach-Kaliwerken zustande, dem in den letzten Monaten weitere Erdölverträge zwischen etwa 25 Gemeinden des Landkreises Mühlhausen und den Gesellschaften Wintershall-Gewerkschaft Elwerath-Preußag folgten, so daß heute das in Frage kommende Mutungsgebiet zum größten Teil bereits in festen Händen ist.

Die großzügigen und optimistischen Pläne der beiden großen Kalikonzerne für die Aufschließung der thüringischen Erdölfelder und die übereinstimmenden Gutachten der Geologen lassen die begründete Hoffnung entstehen, daß es Deutschland immer mehr gelingen wird, sich von dem ausländischen Rohöl und auch von dem ausländischen Benzin und Schmieröl gänzlich freizumachen.

**Der Donaubund, eine Wiederaufrichtung der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie?**

Karte der Donauländer mit den Grenzen des ehemaligen Oesterreich-Ungarn und der Donau-Konföderation nach dem Plan Tardieus.
Der Plan des französischen Ministerpräsidenten, die Donauländer zu einer Wirtschaftseinheit zusammenzuschließen, zeigt deutlich Widersinnigkeit des Friedens-Vertrages von St. Germein, durch den die alte österreich-ungarische Doppelmonarchie in lauter allein nicht lebensfähige Wirtschaftsgebilde zerschlagen worden war.

## Zur Rückkehr Daubmanns

**Freiburg**, 30. Mai. Am Freitag noch überstürzten sich die Nachrichten über die Person des Oskar Daubmann. Nach qualvollen Tagen der Ungewißheit war am Freitag morgen vom deutschen Konsulat in Neapel an den Endinger Bürgermeister Meyer ein Brief eingetroffen, in dem erklärt wurde, daß die Identität Daubmanns einwandfrei festgestellt sei. **Zur Feststellung dieser Identität** hatte der Bürgermeister durch den deutschen Konsul an Daubmann folgende **7 Fragen** stellen lassen: 1. Wo befindet sich das Rathaus in Endingen a. K.? 2. Wo befindet sich das Torle in Endingen? 3. Wo befindet sich die Volksschule in Endingen? 4. Wo wohnen die Eltern in Endingen? 5. Was hat Daubmann für Verwandte hier? 6. Bei welchem Bäcker hat Daubmann gelernt? 7. Daubmann muß wissen, daß auf dem Marktplatz das Siegesdenkmal von 1870 steht. — **Diese Fragen sind von Daubmann, wie aus dem Briefe des Konsulats hervorgeht, richtig beantwortet worden.**

**Daubmanns Erlebnisse in der Kriegsgefangenschaft**

**Freiburg i. Br.**, 30. Mai. Der frühere Feldwebel des Oskar Daubmann hatte ihn in Chiasso abgeholt und berichtet jetzt über die Kriegsgefangenschaft Daubmanns. Daubmann, der 1915 als Neunzehnjähriger nach Konstanz eingezogen wurde und im Oktober 1916 bei den 111ern in der Somme-Schlacht eingesetzt wurde, wird im September 36 Jahre alt werden. Am 5. Oktober 1916 bezog seine Kompagnie Stellung bei Grandcourt an der Somme. Am 21. Oktober erfolgte ein Frontalangriff der Engländer. Oskar Daubmann, der in einem Hohlweg auf Vorposten stand, wurde von den stürmenden Engländern überrannt. Wie er uns selbst sagte, erhielt er einen Bajonettstich in die Magengegend und wurde am Bein durch einen Granatsplitter verletzt. Trotzdem der Bajonettstich offenbar nur eine Fleischwunde hervorrief, verlor er sofort das Bewußtsein und lag todesgleich am Boden, so daß seine Kameraden der Meinung sein konnten, er sei gefallen. Als Daubmann wieder zum Bewußtsein gelangte, merkte er, daß er sich in Gefangenschaft befand. Als in einem Gefangenenlazarett — ob es ein englisches oder französisches war, ist im Augenblick noch nicht aufgeklärt — nach einigen Wochen seine Gesundheit wieder einigermaßen hergestellt war, unternahm er einen kühnen Fluchtversuch durch das Abortfenster. Einen in der Nähe weilenden Posten machte er mit dem Schlag eines Lattenstücks unschädlich. Er wurde aber wieder gegenommen und von den Franzosen, die ihm mitteilten, daß der Posten angeblich durch den Schlag nach drei Wochen gestorben sei, zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Aus seinen Angaben ist zu schließen, daß er schon Ende 1916 oder Anfang 1917 nach Constantine in Algier in strengste Kerkerhaft geführt wurde. Wegen seiner guten Führung wurde ihm nach vierjähriger Einzelhaft eine mildere Behandlung zugebilligt, und zwar hatte er beim Bau von Wegen zu arbeiten. Die besonderen klimatischen Verhältnisse — bei Tage 40 bis 60 Grad Celsius, des Nachts bittere Kälte — forderten unter den Wegearbeitern manches Todesopfer. Zum Arbeitsplatz wurden die Sträflinge an Händen und Füßen gefesselt geführt. Im letzten Jahre endlich konnte Daubmann angefesselt sich innerhalb der Postensperrkette bewegen. Im Dezember 1931 dann gelang es ihm, sich ein Pferd zu beschaffen und die Flucht zu ergreifen. Er ist solange ununterbrochen geritten, bis das Pferd unter ihm zusammenbrach. Vier Monate lang lebte der Flüchtling nur von Datteln, Orangen und Zitronen. Als er dann die nordafrikanische Küste bei Tunis erreichte, kletterte er nachts an Bord eines italienischen Dampfers, dessen Kapitän auf Bitten des Flüchtlings von einer Benachrichtigung der Polizei Abstand nahm. Daubmann hat sich dann bis Neapel bettelnd durchgeschlagen.

## Vom rechten Wollen zur rechten Tat

Von Oberschulrat Heinrich Hassinger, Darmstadt.

Immer tiefer, immer qualvoller wird die Zerrissenheit unseres Volkes. Der politische Tageskampf kennt keine Schranken mehr. In die Schulen dringt er ein, in die Familien, in die Bünde. Er achtet weder der Gefühle noch der Anschauungen. Er schmiedet Waffen aus allem und jedem, womit er dem Gegner glaubt schaden zu können. Das Innerste und Heiligste, wenn er glaubt, daß ihm das nützen oder dem anderen schaden könnte. Und dabei glaubt jeder an seine Sendung, dabei glaubt jeder an seine Aufgabe, dabei ist jeder überzeugt, daß gerade er mit seinen Anschauungen und seinem Programm seinem geplagten und in die äußerste Not gedrängten Volke helfen könnte. Daher will keiner etwas aufgeben vor dem, was er fordern zu müssen glaubt, daher kann keiner dem andern die Hand reichen, ein jeder möchte alle für sich und seine Ziele gewinnen; daher bei so vielen auch der Glaube und das Vertrauen auf die Gewalt, die jeden, der anderen Willens und gegensätzlicher Anschauung ist, zwingen soll, nach dem „rechten" politischen Glauben zu leben. Gibt es unter den politischen Kämpfern überhaupt noch ein Ziel, das allen gemeinsam ist? Gibt es für sie wenigstens noch eine Plattform, auf die sie zu gemeinsamer Arbeit treten könnten? Ich glaube, wie die Dinge heute liegen, muß man diese Fragen leider mit „nein" beantworten. Und doch wäre es für uns alle, für unser ganzes Volk, für seine Jugend vor allem von allergrößtem, von unschätzbarem Wert, wenn es anders wäre!

Aber gibt es wenigstens eine Insel in diesem unerbittlichen Gegeneinander, auf der man in Frieden und Verstehen nebeneinander leben kann. Gibt es nicht wenigstens ein Streben, das vor allem die jungen Menschen ohne Haß und Feindschaft in gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Einandergeltenlassen zusammenführen kann?

Während ich jene beiden ersten Fragen mit einem ungewissen, zweifelnden „Nein" beantwortet habe, stehe ich keinen Augenblick an, diese letzten Fragen mit einem ganz entschiedenen „Ja" zu beantworten. Es gibt diese Insel, es gibt dieses Streben, Ihr jungen deutschen Menschen, selbst wenn Ihr auch vom Kampfgeist Eures politischen Willens bis obenhin erfüllt sein solltet! Ihr müßt nur wollen, daß Ihr die Insel findet, Ihr müßt nur wollen, daß Ihr das Streben erkennt! Ihr müßt den Mut haben, die Brücke zu betreten, die zu dem friedlichen Ufer führt!

Wo sie zu finden ist, fragt Ihr, und was Ihr tun sollt? Ich will Euch die Antwort nicht schuldig bleiben; sie ist für alle, die dem Jugendherbergswerk helfen, nicht schwer. Sie ist schon um dessentwillen für uns nicht schwer, weil der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen jede Politik und jeden Weltanschauungsstreit von seiner Arbeit und seinem Werk ausschließt, weil er nur ein Ziel kennt: der gesamten deutschen Jugend zu dienen! So wird von vornherein sein Werk zu jener Insel der Gemeinsamkeit, die wir alle so nötig brauchen, die besonders die Jugend so nötig braucht. Nicht daß sich die Jugend deshalb von der Anteilnahme am politischen Leben ihres Volkes zurückziehen soll; das soll und kann sie so wenig, wie sie sich von der Arbeit und vom Werkprozeß ihres Volkes zurückziehen kann. Aber jede Arbeit will ihre Freizeit haben, auf jede Arbeit muß dann und wann die Erholung, muß die Ausspannung folgen. So, und nicht anders brauchen wir alle, braucht Ihr die Insel, die keinen Kampf, die nur den Frieden und die Gleichheit kennt.

Aber es nützte nichts, die Insel zu betreten, es nützte nichts, zu wandern und in der Jugendherberge zu rasten, wenn wir nicht zugleich das Streben in uns tragen, diesem Frieden und diesem Geist der Ehrfurcht zu dienen und ihn auch den andern zu bringen. Seht, das ist vielleicht noch das einzig Gemeinsame, was wir alle miteinander teilen: Licht, Luft und Sonne und das herrliche deutsche Land. Könnten wir wirklich daran denken, auch nur einen einzigen davon auszuschließen, weil er nicht so denkt und fühlt wie wir selbst? Könnten wir uns wirklich ausdenken, ihm diese letzte, diese menschliche Freude zu vergällen, weil er daheim im anderen Lager steht? Meint er es nicht gerade so gut wie wir selbst mit seinem Volke? Hat nicht auch er in seinem für ihn durchaus gerechten und gewissenhaften Kampfe ein gleiches Anrecht auf Land und Natur, wie wir es für uns selbst beanspruchen? Soll nicht auch ihm geholfen werden von dem Werk, das allen helfen will und das alle in sich umschließen möchte? Eines allerdings muß er mitbringen, das gleiche, was wir von uns verlangen müssen: den Willen zum Frieden und zum Verstehen, den Willen zur Einordnung und zur Anständigkeit, den Willen zur Einfachheit und Schlichtheit. Ohne diesen Willen möge er ruhig an unseren Jugendherbergen vorbeigehen.

Jawohl, es müssen — und mögen draußen die politischen Wogen noch so hoch gehen — unsere Jugendherbergen die Insel bleiben, auf der jeder, den die Sehnsucht dahin treibt, Ruhe und Frieden und Freude finden kann. Dort geht es nicht um Macht und Recht und Gewalt und Idee, dort geht es um Gesundheit und Freude, dort geht es um gesunde und frohe, heimatfeste und heimatverwurzelte Menschen. Tür auf für jeden, der Freude und Gesundheit sucht, Tür auf für jeden, der mit dem guten Willen kommt, die „Fassen" des andern zu achten und keinem Natur und Freude zu vergällen.

Mit dieser Losung wollen alle Freunde und Mitschaffer am Jugendherbergswerk, unerschütterlich dem Brauen um uns her gegenüber am Werk bleiben. Sie wollen sich nicht um Handbreite von diesem Wege abbringen lassen, denn er gibt ihnen die feste Gewißheit, daß sie so unserem Volke und seiner Jugend, daß sie so unserem Vaterland und der Nation am besten dienen!

Brüder, laßt den Mut nicht sinken!
Einmal wird die Stunde winken,
die die tiefste Sehnsucht stillt.
Wenn wir all' zusammengehen,
dann wird auch der Tag erstehen,
da sich aller Wunsch erfüllt.
Und was heute nicht gelungen,
morgen haben wir's bezwungen,
wenn uns ein Gedanke trägt:
daß im Kämpfen und im Siegen
und in Not und Unterliegen
unser Herz für Deutschland schlägt.
Und es singen unsere Lieder:
Wir sind eines Volkes Glieder,
wir sind einer Erde Saat.
Liebe unserem Volk erhalten,
Volkes Zukunft zu gestalten,
sei uns jugendfrohe Tat!

**Der richtige Weg zur Erlangung schöner weißer Zähne** unter gleichzeitiger Beseitigung des häßlich gefärbten Zahnbelages ist folgender: Drücken Sie einen Strang Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Chlorodont-Zahnbürste (Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt), bürsten Sie Ihr Gebiß nun nach allen Seiten, auch von unten nach oben, tauchen Sie erst jetzt die Bürste in Wasser und spülen Sie mit Chlorodont-Mundwasser unter Gurgeln gründlich nach. Der Erfolg wird Sie überraschen! Der mißfarbene Zahnbelag ist verschwunden und ein herrliches Gefühl der Frische bleibt zurück. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen und verlangen Sie ausdrücklich Chlorodont-Zahnpaste. Unter-Vorkriegspreise.

# Aus Stadt und Land

**Maiabschied.**

Mit dem heutigen Tag nimmt der „Wonnemonat" Mai von uns Abschied. Seinem lieblichen Beinamen hat er in diesem Jahr wenig Ehre gemacht, und er ließ gar manchen Wunsch offen. Wohl brachte uns der Mai prächtige Frühlingsblumen und zeigte uns den beglückenden und herzbezwingenden Zauber des Frühlings. Er führte uns hinein in die Tage des Flieders, hinein in die Zeit, wo die Natur am jüngsten, am frischesten und anmutigsten ist. Eines aber ließ er vermissen, nämlich wirklich schönes und warmes Frühlingswetter. Abgesehen von wenigen sonnigen Tagen, war er im ganzen betrachtet trübe, kühl, empfindlich kalt und regnerisch. Es herrschte im Mai ein Wetter, das das Wachstum in der Natur draußen wohl günstig beeinflußte, und das dem Bauer eine gewisse Freude und Genugtuung bereitete, aber im allgemeinen hätte es viel schöner und wärmer sein dürfen. Es war im Mai an vielen Tagen so empfindlich kalt, daß man wieder den Ofen anheizen mußte, um sich in seinen vier Wänden einigermaßen behaglich und wohl zu fühlen.

Hoffentlich holt der Monat Juni das nach, was der Mai versäumt hat, und läßt die Erwartungen, die auf ihn gesetzt werden, in Erfüllung gehen. Vor allem erwarten wir von ihm trockenes und warmes Wetter.

*

**Durlach,** 31. Mai. Am Mittwoch, den 1. Juni 1932 findet in den Räumen des Gutes Schöneck auf dem Turmberg das diesjährige Sommerfest des evangelischen Frauenbundes in Durlach statt. Der Vorstand des evangel. Frauenbundes hat dafür Sorge getragen, daß für die Teilnehmer des Sommerfestes einige schöne Stunden gestaltet werden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung soll ein Vortrag der Geschäftsführerin des evangel. Frauenverbandes für Innere Mission in Baden, Fräulein Amalie Bayer aus Karlsruhe stehen; dieselbe wird über die Aufgaben des evangel. Frauenverbandes reden; es ist zu hoffen, daß die Mitglieder des Frauenbundes diesem Gegenstand eine ganz besondere Teilnahme entgegenbringen. Außerdem werden noch kürzere Ansprachen gehalten und unterhaltende Darbietungen geboten werden. Im übrigen soll die Veranstaltung in der Weise wie in den vergangenen Jahren abgehalten werden. Jahr um Jahr hat ein großer Kreis von Frauen an dieser Veranstaltung teilgenommen und wir wünschen, daß auch in diesem Jahr die Zahl der Festteilnehmer nicht geringer wird, es sind ja viele, die sich schon lange auf das Sommerfest des evangel. Frauenbundes freuen und wir glauben, daß auch in diesem Jahre dieses Fest vielen Freude bereiten wird. Dankbar wäre der Frauenbund, wenn auch diesmal Kuchen gestiftet würden; solche Geschenke mögen bis Mittwoch mittag 12 Uhr in einem der drei Pfarrhäuser abgegeben werden.

*

**Karlsruher Polizeibericht vom 31. 5. 32.**

Verkehrsunfälle: Gestern nachmittag stieß Ecke Wald- und Hans Thomastraße ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer kam hierbei zu Fall und erlitt Verletzungen am rechten Oberschenkel. Sein Fahrzeug wurde vollständig zertrümmert. Der Unfall ist auf die Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes durch den Motorradfahrer zurückzuführen.

Ein 16jähriger Lehrling stürzte gestern früh in der Karl Wilhelmstraße infolge einer Straßenunebenheit von seinem Fahrrad und verletzte sich im Gesicht. Der junge Mann mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Wieder aufgefunden: Wieder aufgefunden wurde das kürzlich als gestohlen gemeldete Motorrad IV B — 11 747. Der Dieb hatte offenbar eine Schwarzfahrt unternommen und das Motorrad dann in den Hof eines Hauses der Oststadt gestellt.

*

— **Dienstprüfungen der badischen Volksschulkandidaten.** Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Auf Grund der Bestimmungen der Paragraphen 1 bis 3 der Verordnung über die Dienstprüfung der Volksschulkandidaten vom 30. Juli 1912 wird an der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe im Herbst ds. Js. zum letzten Mal eine Dienstprüfung für Schulkandidaten aller Ordnung abgehalten. Gesuche um Zulassung bis 10. Juli.

— **Gefahren des Blumenpflückens.** Der Kinder höchste Freude ist das Blumenpflücken auf den Wiesen. Doch ist es mit Gefahren verknüpft, da viele Wiesenblumen Gifte enthalten, die bei zarteren Kindern Hautausschläge und Fieber, Erbrechen und sonstige Störungen verursachen. Deshalb lasse man kleinere Kinder nicht ohne Aufsicht beim Blumenpflücken und belehre die größeren über den Giftgehalt mancher Blumenarten. Da ist z. B. vor allen Hahnenfußarten zu warnen. Sie haben einen ätzenden Saft, der Hautausschläge und Geschwüre verursacht. Tausendschönchen, Goldköpfchen, Sumpfdotterblume zählen zu dieser Art. Der ebenfalls gelb blühende Giftlattich wirkt durch seinen milchigen Saft betäubend. Die reizende Waldanemone erregt durch ihren Saft auf zarter Haut brennende Blasen. Sehr giftig sind die helmartigen blauen Blüten und Blätter des Eisenhutes. Beim Schirling sind die Fruchtkapseln die Giftträger. Dasselbe gilt vom schwarzen Bilsenkraut, den Blüten des Goldregens und vor allem dem roten Fingerhut, der mit seinen prachtvollen traubenförmigen Blüten die Kinder entzückt. Sein Stengel birgt ein starkes Gift. Zum Schluß sei noch besonders vor dem so harmlos erscheinenden, aber stark giftigen Maiglöckchen gewarnt.

## Der neue Zeppelin-Fahrplan

**Friedrichshafen,** 30. Mai. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, wird der so erfolgreich durchgeführte fahrplanmäßige Südamerikadienst des Luftschiffes „Graf Zeppelin" Mitte August wieder aufgenommen werden. Dieser zweiten diesjährigen Periode des regelmäßigen überseeischen Luftschiffverkehrs liegt folgender Fahrplan zugrunde:

| ab Friedrichsh. | an Pernambuco | ab Pernambuco | an Friedrichsh. |
|---|---|---|---|
| Montag | Mittwoch | Samstag | Dienstag |
| | 17. August | 20. August | 23. August |
| 15. August | 31. August | 3. Sept. | 6. Sept. |
| 29. August | 14. Sept. | 17. Sept. | 20. Sept. |
| 12. Sept. | 28. Sept. | 1. Oktober | 4. Oktober |
| 26. Sept. | 12. Oktober | 15. Oktober | 18. Oktober |

Das Luftschiff wird auf diesen Fahrten Passagiere, Fracht und Post befördern. Beachtenswerte Erweiterungen des Verkehrs sind geplant. Die vorletzte Rundreise wird voraussichtlich bis Rio de Janeiro und die letzte Rundreise vielleicht bis Buenos Aires ausgedehnt werden.

## Ausbau eines Heldenfriedhofs bei Verdun

**durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.**

Acht Millionen standen im Felde an allen Fronten gegen eine Welt von Feinden. 2 055 000 kehrten nicht in die Heimat zurück. In 43 Ländern der Erde zeugen die Gräberstätten von dem heißen Ringen unserer Feldgrauen um Deutschlands Ehre und Freiheit. Am gewaltigsten tobten die Kämpfe in Frankreich. Hier fielen 947 000 in den großen Schlachten an der Marne, in der Champagne, bei Soissons, im Kampf um Verdun, und wie die Großkämpfe und Gefechte benannt sein mögen, die uns noch heute lebhaft in Erinnerung sind und niemals verlöschen werden. Andere starben an den erhaltenen Wunden oder infolge von Krankheiten in den Feldlazaretten oder hinter dem Stacheldraht in Kriegsgefangenschaft.

Name an Name, Kreuz an Kreuz reiht sich auf den großen Sammelfriedhöfen, die die Franzosen nach dem Kriege für unsere Toten geschaffen haben. Groß ist die Zahl der Unbekannten und der Verschollenen! Von 225 000 konnte bis heute die Grabstätte nicht gefunden werden, 246 000 ruhen in Sammelgräbern. Bei der seit kurzem in Angriff genommenen Aufräumung der sogenannten roten Zone werden noch fast täglich Gebeine deutscher Soldaten geborgen und auf dem nächstgelegenen deutschen Friedhof beigesetzt.

Wer einmal in Frankreich gewesen ist und die deutschen Ehrenstätten besucht hat, wird sich von dem erschütternden Eindruck eines solchen Gräberfeldes nicht wieder freimachen können. Auge und Seele verlieren Halt und Maßstab vor den tausend- und abertausend Kreuzen und vor den gewaltigsten Wahrzeichen dieser Stätten: den Sammelgräbern, in denen bis zu 22 000 bestattet sind. Diese Gräberanlagen zu wirklichen Ehrenstätten, zu Stätten der Weihe auszubauen, ist die Aufgabe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. In rastloser Arbeit hat der Volksbund in Frankreich bereits 103 Gedenkstätten in Arbeit genommen und somit für 497 439 Tote gesorgt. Die besten deutschen Künstler haben hierfür Mustergültiges geschaffen. Auf den Friedhöfen in Frankreich sind durch den Volksbund seit 1926 gepflanzt: 21 572 Bäume, 19 161 Sträucher, 232 559 Stauden und 295 061 Rosen. Wo die Anlagen ohne Schutz waren, sind Umwehrungen in Gestalt von Hecken oder Mauern geschaffen. Neue Eingangstore aus handgeschmiedetem Eisen wurden errichtet, Denkmäler oder Kapellen gebaut und die Sammelgräber besonders dauerhaft gestaltet. Im laufenden Baujahr wird neben anderen Arbeiten auch die Kriegsgräberstätte Romagne-sous Montfaucon in Bau genommen.

Der Ort der Romagne-sous Montfaucon wurde bei dem ersten Einmarsch der Truppen in Frankreich besetzt und lag einige Tage in der vordersten Frontlinie. Zu Beginn der Marneschlacht lag die Front 15 Kilometer davon entfernt in Richtung auf Verdun. Die Truppen gehörten der 5. Armee, und später der Heeresgruppe Kronprinz an. Auf der Ehrenstätte ruhen die Toten, die in den Schlachten bei Varennes, der Marneschlacht (5. bis 12. September 1914), den Kämpfen vor Verdun und der Abwehrschlacht in der Champagne und an der Maas 1918, sowie in den Rückzugskämpfen vom 5. bis 11. November 1918 gefallen sind. Der Friedhof wurde schon im Kriege von den deutschen Truppen angelegt und birgt 1246 Tote. Er liegt im Verdungebiet, 10 Kilometer südwestlich Dun, dicht hinter dem Gemeindefriedhof. Die Ausgestaltung dieser Anlage ist schon deshalb wichtig, weil in ihrer unmittelbaren Nähe ein prunkvoller amerikanischer Friedhof liegt, der die Besucher vielfach zu Vergleichen zwischen deutscher und amerikanischer Auffassung von der Ehrung der Gefallenen veranlaßt hat. Ein solcher Vergleich mußte bisher für Deutschland ungünstig ausfallen, da die deutsche Gräberstätte sich in einem besonders ungünstigen Zustand befand.

Für den Ausbau der Ehrenstätte hat der Volksbund einen Plan gefertigt, der der Bedeutung dieser Anlage gerecht wird und sich der ursprünglichen Gestaltung anpaßt. Der vorhandene Fichtenbestand soll durch Zupflanzungen ergänzt werden. Die Gräberfläche wird einheitlich gestaltet, die Namen der Toten auf 22 Schriftsteinen in Kreuzform vereinigt. Im Mittelpunkt, durch einen Plattenweg mit dem Eingang verbunden, wird ein schlichter kapellenartiger Bau errichtet, der auf der einen Seite einen Gedächtnisraum für die Besucher, auf der anderen Seite mit eigenem Eingang einen Wärterraum erhält. Die ganze Anlage ist mit einer Wildrosenhecke umfriedet. Die mit verhältnismäßig einfachen Mitteln gestaltete Weihestätte wird im Gegensatz zu dem aufwendigen amerikanischen Friedhof deutsche Art und Kunst verkörpern. Das ist nur ein aus dem neuen Bauprogramm des Volksbundes herausgegriffenes Beispiel, das zeigt, wie der Volksbund bemüht ist, seiner Arbeit Ewigkeitswert zu geben, daß er mit heißem Bemühen dahin strebt, dem Sinn des Opfers aus innerem Zwang heraus durch gläubige Schöpfungen Ausdruck zu verleihen. Er will Gedenkstätten bauen, auf denen größte Schlichtheit und stärkster Ausdruck sich vereinen. Gedenkstätten, auf denen deutsche Kameradschaft, deutsches Schicksal, deutsche Seele für alle Zeiten geborgen sind. Gedenkstätten, die für unsere Toten in fremder Erde ein Stück Vaterland sind.

**Abonniert das „Durlacher Tageblatt"**

## Wetternachrichtendienst

**der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe**

Auch heute weist die Großwetterlage keine Aenderung auf. Das osteuropäische Tief ist etwas verflacht. Eine neue Zyklone kommt von Westen heran, sodaß die mit dem Anrücken eines Zwischenhochs verbundene Besserung nicht von Bestand sein wird.

**Wetteraussichten für Mittwoch:** Fortdauer der kühlen und veränderlichen Witterung.

# Besuch bei Hans Albers

Von Curt Hotzel

Es war ja nicht leicht, ihn in einer ruhigen Stunde mal zu fassen, aber schließlich gelang es doch. Am Spätnachmittag eines schneekalten Tages im behaglichen Heim nahe am Tiergarten war es.

Die blauen Augen von Hans Albers. Das ist der erste entscheidende Eindruck. Ein herrlicher Kopf, ein nordischer Kopf, von dem ein Leuchten ausgeht.

„Hier, lesen Sie: so war es in Hamburg, so war es in Magdeburg, so ist es am Bülowplatz in Berlin — sie jubeln mir zu, sie tragen mich auf den Schultern, sie wollen mich sehen, immer wieder sehen, und nicht etwa die Backfische, nein, die Arbeiter, die Zeitungsjungen, die Sportbengels, das Volk. Die Deutschen . . ."

„Sehen Sie: die Arbeitslosen am Bülowplatz duzen mich. „Hanne", sagen sie, „det jönnen wir dir, det scheene Auto un so . . ." Verstehen Sie mich recht: ich erzähle das nicht, um „Presse zu machen", sondern weil es ein Symptom ist, weil hier irgendeine Sehnsucht sich ausspricht, die ein Idol fand, eine Erfüllung: sie sehen da einen Kerl, der so ist, wie sie alle auch gern mal sein möchten. Anders ist diese Begeisterung nicht zu erklären. Und hier sehe ich meine Aufgabe."

„Die Aufgabe des Volksschauspielers, die immer sehr groß war, die selten zuteil wird, dann aber ein großes Glück bedeutet . . ."

„Richtig, die Menge will den Kerl hinter der Rolle sehen, das Persönliche, und dazu gehört in dieser Zeit allerdings der Körper, der Körper des Sportmannes. Doch er tut's nicht allein! Ich habe mich in allen Sportarten geübt und mir so die Ausdrucksmittel geschaffen, mit denen ich in dieser Zeit die jungen Männer begeistern kann. Aber all das ist doch nur Beigabe! Dahinter steht die künstlerische Arbeit vieler Jahre, das schwere sich Durchbeißen gegen Familie, Umwelt, Hemmung des Theaters selber, wie es einmal war, Schmiere, Kulissenstaub — bis man schließlich einmal hier ankam, auf dem Boden, wo die Entscheidung fällt: Berlin. Und auch hier noch: Unmöglichkeit, das zu entfalten, was in einem lag. Bis dann nach langen Spieljahren endlich die Möglichkeit kam, alle Register zu ziehen, künstlerisch den Typ hinzustellen, den die Zeit sucht . . . den deutschen Typ. Schon als Schuljunge habe ich den Bewunderern englischer Sportleistungen, des englischen Sporttyps gesagt: Jungens, das könen wir auch! Wir müssen nur wagen und wollen! — Heute haben wir den Körpersinn, den der Sport erzieht, aber er ist doch nur zur Schauspielkunst hinzugekommen! Hinzugekommen — er ist nicht selber diese Kunst."

Hans Albers
in dem neuen Ufa-Tonfilm der Erich Pommer-Produktion
„Der Sieger"
(Manuskript von Leonhard Frank und Robert Liebmann)

*

Wir sitzen längst am Tisch bei der verspäteten Mittagsmahlzeit, glücklicherweise entreißen ihn keine allzulangen Telephongespräche, und es wird eine Stunde der Selbstbesinnung für Hans Albers. Wir denken an die Theaterjahre seit 1919, viel Wirrnis und Wandlung, viel Energieverbrauch, aber das mußte alles sein. Die blauen Augen leuchten im Widerschein der Herzen, die jetzt auf dem Tisch stehen.

Der neue Pommer-Ufa-Film, in dem Albers den „Sieger" (Manuskript Leonhard Franck und Robert Liebmann), die Titelrolle, spielen wird, ist für ihn nach „Bomben auf Monte Carlo" sozusagen ein „Landfilm". Diesmal macht er nicht den großen Sprung ins Wasser, ins freie Meer, in die Freiheit des Entfesselten, diesmal muß er sich auf dem Lande recht mühsam durcharbeiten. „Das war meine Idee von diesem Film: jeder kann sich heute mit Begabung und Energie hocharbeiten. Das schwebt mir auch für die Zukunft vor: den Deutschen Mut zu machen, sie für einen kühnen, straffen Menschentyp zu begeistern, der sich etwas zutraut."

„Dann treffen Sie genau das, was man im Ausland als das Beste und Vertrauenerweckende, ja Bewunderungswürdige am Deutschen von heute wahrnimmt: die innere Gesundheit, die Kraft, die einen Krieg ohnegleichen, die den schwersten Druck der Not, die all das aushält und dadurch stärker wird . ."

„Das ist das Thema, das ich gern immer und immer wieder darstellen möchte. Im „Sieger" ist es versucht worden . . . Nun, wir werden ja sehen. Ich erlebe das alles als die große Wandlung, die wir jetzt durchmachen. Diese Wandlung begann im Kriege, knetete uns um, schuf andere Menschen, ein anderes Volk. Wir stecken immer noch drin, wir können nicht ausweichen, wir müssen. Das fühlt die Menge so gut wie der einzelne, wie die Persönlichkeit, die in sich diese Wandlung verkörpert: daraus kann die neue Einheit entstehen, zu der der Film mithilft."

„Erfolg! Glück . . .", so fährt er nach einer Weile fort, „das ist doch nur das Ergebnis einer ganz bestimmten Entwicklung, in der man seine Aufgabe löst mit den Mitteln, die einem gegeben sind. Da hilft keine Mache und kein Dreh — Er muß einen dahintreiben — als Schicksal, als Erfüllung. Man ist der Sprecher einer Menge, man ist der Ausdruck eines Willens. Man wird es durch Arbeit und durch Erkenntnis der Stunde. Wer sie vorübergehen läßt, die Stunde der Berufung — nun, der hat eben nie eine gehabt . . ."

Tiefe Heiterkeit geht von diesem glückhaften Mimen aus, der heute Millionen erfreut. Sie kratzen die letzten Groschen zusammen, um diesen Kerl zu sehen, diesen Hans, den sie lieben. Und hier im stillen Zimmer strahlt von ihm ganz privat, ganz persönlich dieselbe Heiterkeit aus, die immer beglücken muß, weil sie unbesieglich ist.

Albers erzählt mir zum Schluß die Geschichte von seinem Terrier, den auf der Tiergartenstraße am Abend ein Auto prellte, so daß ihm das Fell vor der Brust platzte. Albers verband ihn und wollte ihn am nächsten Morgen in die Klinik schaffen lassen. Der Terrier entsprang auf dem Wege und kam unter zwei weitere Autos, raste zerfetzt davon und brach am Brandenburger Tor zusammen. „Die Aerzte gaben ihn auf — und er kam doch wieder auf die Beine, ist heute frecher und unbändiger als je . . . Das ist das zähe Leben einer guten Rasse . . .!"

Die blauen Augen leuchten. Der Terrier springt . . .!

„Auf Wiedersehen!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Kleintierzucht

### Kalkhaltiges Futter für die Ziege

Wie groß die Einwirkung der Verfütterung von Futterpflanzen, die auf Kalkboden gewachsen sind besonders von Esparsette, Luzerne und anderen Kleearten ist, kann man an den Ziegen sehen, die in Gegenden mit ausgesprochenem Kalkboden geboren und aufgewachsen sind. Sie zeichnen sich durch starken Knochenbau, sowie durch robuste Erscheinung aus, besonders wenn sie dann auch noch frei umherlaufen. Der Instinkt sagt dann schon den Tieren, welche Pflanzen sie für ihre Ernährung nötig haben, und sie wählen natürlich die kalkhaltigsten. Daher die großen, wohlgebauten Ziegen im Hoch- und Mittelgebirge.

In den Niederungen und bei ausschließlicher Stallhaltung wird es sich nicht umgehen lassen, daß dem Kraftfutter etwas Futterkalk in regelmäßigen Gaben zugesetzt wird. Zwar nehmen die Pflanzen immer gewisse Mengen mineralischer, besonders kalkhaltiger, Stoffe auf. Es kommt da einmal auf den Standort des Futters an, und zum anderen auf den Verlauf des Jahres. Arm an Kalk und Phosphorsäure sind z. B. alle Gräser und Kräuter von Moor- und Heidewiesen, sowie die durch Ueberschwemmungen oder auf sonstige Weise ausgelaugten Heuarten. Ebenso ist in trockenen Jahren auch auf Kalkböden das Futter kalkarm. Da die regelmäßige Verabreichung von Futterkalk niemals schaden, sondern nur nützen kann, sollte jeder Ziegenhalter dem Kraftfutter stets eine kleine Gabe von Futterkalk beimischen. Es ist wichtig, daß dieser frei ist von schädlichen Bestandteilen, besonders von Chlor und Arsen, dagegen reich an citratlöslicher Phosphorsäure, da diese zum größten Teile vom Organismus der Tiere aufgenommen wird. Das Würzen mancher Futterkalke mit appetitreizenden Stoffen, besonders mit nAis, ist zwar unwesentlich, wirkt aber auf die Freßlust vorteilhaft ein.

•

### Die Brieftaube

Die Brieftauben sind ganz hervorragende Wirtschaftstauben, die fleißig brüten und reichlich Fleisch ansetzen. Auch der Trieb zum Feldern ist ihnen eigen. Hervorragend eignen sie sich auch für Kreuzungen mit anderen Taubenrassen zur reinen Wirtschaftszucht. Mein Vater erzielte so Jungtauben mit 1 bis 1.25 Pfund in bratfertigem Zustande. — Man verlangt von einer solchen Taube einen möglichst kurzen und gedrungenen Körper mit breiter, gewölbter Brust. Die Flügel stehen am Bug etwas vor, sind aber gut geschlossen und decken den Unterrücken ein. Der Schwanz soll nicht zu lang sein, sondern nur 1 bis 1,5 Zentimeter über die Flügelspitzen hinausragen. Der Hals ist in den Schultern voll und breit, an sich kurz und dünner zum Kopfe werdend. Und nun der Kopf, in ihm liegt die ganze Schönheit einer Brieftaube. Er ist über dem Auge breit und verläuft nach der Stirn und dem Schnabel schmäler. Die Stirn und der Schnabel müssen eine schwache Bogenlinie bilden, die ohne jede Unterbrechung in den gewölbten Kopf übergehen soll. Diese Rundung setzt sich über den Hinterkopf in den Hals hinein fort.

Das schreibt sich so leicht und liest sich noch leichter. Wie schwer aber so ein feiner Kopf züchterisch zu erarbeiten ist, das weiß nur der Schönheitsbrieftaubenzüchter. Auch an den Schnabel werden große Anforderungen gestellt: Stark in der Basis, nur mittellang, wird es etwas spitz. Die gut entwickelten Nasenwarzen dürfen nicht wulstig werden und die Kopflinie stören. Das Auge verlangt man mit dunkler Pupille und orangefarbiger bis roter Iris. Entsprechend dem Scheitelbogen muß auch die Kehle gut ausgerundet sein. Die Zahl der Farbenschläge ist bei der Brieftaube recht groß. Neben den wohl am meisten bekannten blauen mit schwarzen Binden sind es die gehämmerten und die gelerchten. In Braunrot werden sie rein und gehämmert gezüchtet. Mehlfahle, Silberblaue und Rotsilberfahle, dann Erbsgelbe sind weitere Schönheiten auf diesem Gebiet. Alle diese Farben kann man nicht als einfarbig ansprechen, da in den einzelnen Zeichnungsabänderungen vorkommen. Rein einfarbige Brieftauben werden aber in Schwarz, Rot, Gelb und Weiß gezüchtet.

Schriftleitung: L. Dups, Durlach.


**WAS!! Sie sind Rundfunkhörer und kennen den SÜDFUNK nicht?**

Verlangen Sie sofort kostenl. Probenummer mit dem Programm für die nächste Woche.

Kostenlose und beitragfreie **UNFALL-VERSICHERUNG** für Abonnenten und deren Ehegatten zu je RM.1000.–, also insgesamt **RM.2000.–**

**AUSSCHNEIDEN!**

Als Drucksache an den Verlag SÜDFUNK, Stuttgart, Tagblatt-Turmhaus, 7. St., senden!

Ich verlange kostenlose Probenummer

Name: _____

Wohnort: _____

Straße: _____



**10 % Vier billige Junitage!**

Von Mittwoch, dem 1. Juni bis Samstag, den 4. Juni auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Dessertteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Untertasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan.

**KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT**


Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Christian Keller in Weingarten ist nach Bestätigung des Vergleichs aufgehoben worden. Amtsgericht

## Bekanntmachung

Ueber den Nachlaß der am 31. März 1932 verstorbenen Bäckermeister Wilhelm Grather Witwe, Marie geb. Treiber in Durlach ist

**Nachlaßverwaltung**

gemäß § 1981 BGB. angeordnet worden. Zum Nachlaßverwalter ist Rechtsanwalt Wolfgang Haefelin in Durlach, Hauptstraße 64, bestellt.

Durlach, den 27. Mai 1932.

Notariat I als Nachlaßgericht.

## Gemeinde-, Kreis- und Gebäudesondersteuer.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, die fälligen Mairaten bis zum 5. Juni 1932 zu entrichten. Wer bis dahin seine Steuerschuld nicht entrichtet, hat die gesetzlichen Verzugszuschläge zu bezahlen und außerdem die Kosten der Zwangsvollstreckung zu tragen.

Durlach, den 31. Mai 1932.

**Stadtkasse.**

## Turnverein Durlach 1878 — E. V. —

Am **Samstag, den 4. Juni d. Js.**, abends ½9 Uhr findet im Turnerheim eine

**außerord. Mitgliederversammlung**

statt, die den Zweck haben soll, unseren werten Vereinsangehörigen Gelegenheit zur freien Aussprache über turnerische Angelegenheiten und Fragen der Zeit zu geben.

Wir laden hierzu unsere werten Mitglieder turnfreundlichst ein, mit der dringenden Bitte, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Tagesordnung wird vor Beginn der Versammlung im Lokal bekanntgegeben.

Etwaige Anträge sind bis zum 1. Juni schriftlich beim 1. Vorsitzenden einzureichen.

**Der Vorstand.**


Meiner werten Kundschaft und Einwohnerschaft zur gefälligen Kenntnis, daß ich jetzt nach

**Hauptstraße 11, 2. St.**

(gegenüber der Löwenapotheke) verzogen bin und bitte die werte Kundschaft, mir auch fernerhin die Aufträge in

**Bindereien und Grab-Anpflanzungen**

übertragen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

**Georg Koch, Gärtner**

**Sommer-Sprossen** werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. ℳ 1.60, 2.75 Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A

**Blumen-Drog. Schaeler**

**Paßbilder** liefert sofort **Photograph Rummel** Anerstr. 3

**Möbl. Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

**Ab Mittwoch** und die folgenden Tage **extra billige Kleider-u. Mäntel-Spezialtage**

Besonders günstige Unter-Preis-Einkäufe ermöglichen mir den Verkauf großer Mengen neuester **Kleider und Mäntel nur guter und bester Qualitätswaren** zu derart niedrigen Preisen, die Sie überraschen werden

**Carl Schöpf Karlsruhe**

Während dieser Verkaufstage auch extra billige Angebote in neuen **Wasch- und Druckstoffen**

Der neueste Hans Albers-Tonfilm!

Musik: Werner Rich Heymann

Ufa-Symphonieorchester Commedian-Harmonists.

Im Beiprogramm:

Aufforderung zum Tanz — Olympische Spiele u. die neueste Fox tönende Wochenschau.

Täglich 2 Vorstellungen: 7 und 9 Uhr.

**Vorsicht — Damen**

bei Einkauf von Korsett-Ersatz Sie finden die besten Spezialitäten auf diesem Gebiete bei mir

für Hängeleib — für operierten Leib — für starke Damen — für Umstandsformen

eignen sich in vollendetster Weise meine Spezialartikel: **Reca-Reca-Leibbinde-Kalastris** seit Jahren bewährt und ärztlich empfohlen! **Büstenhalter, Leibchen, Hüftgürtel, Strumpfhaltergürtel** erstklassig in Sitz und Material.

Eine 25-jährige praktische Erfahrung auf diesem Gebiet ergab die Auswahl des Besten.

**Reformhaus HEUBERT, Karlsruhe, Karlstr. 29a**

Ein Waggon prima gelbfleischige **Speise-Kartoffel** schöne Ware eingetroffen und gebe dieselben zu besonders günstigem Preise ab

**Herm. Fehrenbach** Bleichstraße 5 bei der Goetheschule — Telefon 329 —

Morgen Mittwoch wird **geschlachtet** Friedrichshof.

Prima **Apfelmost** Liter 25 ₰ bei **Wilh. Lauser** Amalienstraße 17.

**150 Mark** zu leihen gesucht Monatl. Rückzahlung 20 ℳ. Offerten unt. Nr. 389 an den Verlag.

**1 Morgen Gras** am Kutscherweg zu verkaufen **Lurz**, Weingarterstr. 20.

**Damen-Fahrrad** gebraucht, auch reparaturbedürftig z. kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 390 an den Verlag.

**Kaufmännischer Verein Durlach E. V.** Heute Dienstag abend ½9 Uhr „Hotel Post" Besprechung des Wochenendausflugs im Juni. Um vollzähliges Erscheinen der Teilnehmer bittet Der Vorstand.

Schöne **4 Zimmerwohnung** in sonniger Lage am Fuße des Turmbergs auf 1. Juli 1932 zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

**4 Zimmerwohnung** mit Bad, part sofort od. später zu vermieten. Näheres Sofienstraße 3, III. St.

Schöne **3 Zimmerwohnung** samt Zubehör ist auf 1. Juli 1932 zu vermieten **Durlach-Aue** Adlerstraße 24.

Schöne **2 Zimmerwohnung** sowie eine **Autogarage** getrennt od. zusammen für sofort zu vermieten Näheres Killisfeldstr. 3 im Laden.

**Herren-Rad** Gritzner, bill. z. verkauf. **Aue**, Waldhornstr. 15.

**2 Zimmerwohnung** mit allem Zubehör auf 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unt. Nr. 391 an den Verlag.

**Wohnung** mit 4 Zimmer u. Zubehör, ev. auch geteilt, sofort zu vermieten Pforzheimerstr. 2.

**1 Zimmerwohnung** mit Zubehör auf 1. Juni zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

An berufstätig. Herrn od. Fräulein gut möbl. **Zimmer** in schöner Turmberglage sofort od. spät. zu vermieten. Preis wöchentlich 5 ℳ. Zu erfragen im Verl.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten. Zu erfragen im Verl.

**2 Kalbinen** mit u. ohne Kalb zu verkaufen bei **K. Stuhlmüller** Berghausen.

**Schafwolle** zum Waschen und Schlumpen wird angenommen Pfinzstr. 96.

**Badisches Landestheater** Dienstag, 31. Mai 32 *C 27 Th.-Gem. 901—1100

**Wenn der junge Wein blüht** Lustspiel von Björnson Regie: Herz Mitwirkende Bertram, Ehrhardt, Ermarth, Ervig, Genter, Rademacher, Seiling, Erdin, Schneider, Hierl, Luther, Schulze, Grimm.

Anfang 20 Uhr Ende gegen 22 Uhr. Preise A (0.60—3.50 ℳ)

Mi. 1. 6. Rienzi. Do. 2. 6. Hoffmanns Erzählungen. Fr. 3. 6. Die drei Musketiere. Sa. 4. 6. Die drei Musketiere. So. 5. 6. Neu einstudiert: Das Dreimäderlhaus.

**Inserate** finden durch das **„Durlacher Tageblatt"** weiteste Verbreitung!